Kreisschreiben über Invalidität und Rente in der Invalidenversicherung (KSIR)

Gültig ab 1. Januar 2022

Stand 1. Juli 2022

318.507.13 d KSIR

07.22
Vorwort zum KSIR, gültig ab 1. Januar 2022

Das seit dem 1. Januar 2000 gültige Kreisschreiben über Invalidität und Hilflosigkeit in der Invalidenversicherung (KSIH) wurde vollständig überarbeitet mit der Absicht, für die Rente und für die Hilflosenentschädigung jeweils ein separates Kreisschreiben zu führen. Das neue vorliegende Kreisschreiben über Invalidität und Rente in der Invalidenversicherung (KSIR) übernimmt die Teile 1, 2 und 4 des ehemaligen KSIH, also die Bestimmungen betreffend die Invalidität, die Rente und das Zusammenfallen von Leistungsansprüchen. Die Bestimmungen, welche das Rentenverfahren und nicht den materiellen Aspekt betreffen, wurden soweit notwendig und sinnvoll ins KSVI überführt.


Die Hilflosenentschädigungen der IV und der AHV werden im neuen Kreisschreiben über Hilflosigkeit (KSH) abgebildet.

Da es sich um eine Neuerscheinung handelt, wurde auf die eingangs übliche Übersicht mit den erfolgten Änderungen verzichtet.
Vorwort zum Nachtrag 1, gültig ab 1. Juli 2022


Nachfolgend die geänderten Randziffern:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Rz</th>
<th>Änderung/Begründung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1205</td>
<td>Präzisierung betr. Eintritt des Versicherungsfalls</td>
</tr>
<tr>
<td>2202</td>
<td>Urteil BGE 130 V 97 aufgenommen</td>
</tr>
<tr>
<td>2206</td>
<td>Präzisierung betr. massgebende Arbeitsunfähigkeit</td>
</tr>
<tr>
<td>2215</td>
<td>Streichung ganze Rz, weil sie zu Missverständnissen führt</td>
</tr>
<tr>
<td>2300</td>
<td>Urteil des BGer 9C_380/2021 aufgenommen</td>
</tr>
<tr>
<td>3209</td>
<td>Urteil des BGer 8C_276/2021 aufgenommen</td>
</tr>
<tr>
<td>3210</td>
<td>Die Tabelle T1.10 ist für die Nominallohndexierung zu verwenden und nicht die Tabelle T39, Urteil des BGer 8C_202/2021 aufgenommen</td>
</tr>
<tr>
<td>3315</td>
<td>Urteil des BGer 8C_276/2021 aufgenommen</td>
</tr>
<tr>
<td>3318</td>
<td>Urteil des BGer 8C_228/2021 aufgenommen</td>
</tr>
<tr>
<td>3610</td>
<td>Die im Beispiel angegebenen Einschränkungen wurden angepasst; ist so realistischer</td>
</tr>
<tr>
<td>4100</td>
<td>Präzisierung mit Beispiel zum besseren Verständnis der neuen Regelung</td>
</tr>
<tr>
<td>7102</td>
<td>Urteil BGE 122 V 270 aufgenommen</td>
</tr>
<tr>
<td>9300</td>
<td>Anpassung infolge IV-Rundschreiben Nr. 415 vom 18.3.2022</td>
</tr>
<tr>
<td>Anhang III</td>
<td>Die Tabellen T1.10, T1.1.10, T1.2.10 und T 03.02.03.01.04.01 neu aufgenommen</td>
</tr>
<tr>
<td>Anhang IV</td>
<td>Inhaltliche Anpassungen und Präzisierungen</td>
</tr>
<tr>
<td>Anhang V neu</td>
<td>Übersicht zu Inhalt und Form der Revisionsentscheide</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen ........................................................................... 9

1. Invalidität ................................................................................ 12

1.1. Definition der Invalidität ....................................................... 12

1.1.1. Gesundheitliche Beeinträchtigung (medizinisches Element) ................................................................. 12

1.1.2. Versicherte gesundheitliche Beeinträchtigung ............. 13

1.1.3. Invalidisierende gesundheitliche Beeinträchtigung ....... 13

1.1.4. Längere Zeit dauernde Erwerbsunfähigkeit (wirtschaftliches Element) ................................................................. 15

1.1.5. Kausalzusammenhang zwischen Erwerbsunfähigkeit und gesundheitlicher Beeinträchtigung (Kausalelement) ....... 16

1.2. Eintritt der Invalidität (Versicherungsfall) ......................... 17

2. Allgemeine Anspruchsvoraussetzungen .............................. 19

2.1. Versicherungsmässige Voraussetzungen ......................... 19

2.1.1. Ordentliche Rente ........................................................... 19

2.1.2. Ausserordentliche Rente .................................................. 20

2.1.3. Nichterfüllung der versicherungsmässigen Voraussetzungen .............................................................................. 21

2.1.4. Exkurs: Export von Renten .............................................. 21

2.2. Beginn und Ende des Rentenanspruchs .............................. 22

2.2.1. Allgemeines ..................................................................... 22

2.2.2. Arbeitsunfähigkeit (Artikel 6 ATSG) .............................. 23

2.2.3. Erwerbsunfähigkeit (Artikel 7 ATSG) ........................... 23

2.2.4. Wartezeit (Artikel 28 Absatz 1 Buchstabe b IVG) ......... 24

2.2.4.1. Allgemeines .................................................................. 24

2.2.4.2. Berechnung der durchschnittlichen Arbeitsunfähigkeit und der Wartezeit ................................................................. 26

2.2.5. Fortdauernde Erwerbsunfähigkeit nach Ablauf der Wartezeit ................................................................. 26

2.2.6. Entstehung des Rentenanspruchs .................................. 27

2.2.7. Verspätete Anmeldung ..................................................... 27

2.2.8. Erlöschen des Rentenanspruchs .................................... 28

2.3. Eingliederung vor / aus der Rente ..................................... 29

2.3.1. Allgemeines ..................................................................... 29

2.3.2. Vorgehen ......................................................................... 29

2.4. Schadenminderungspflicht .................................................. 30

3. Bemessung des Invaliditätsgrades ................................. 31
3.1. Bestimmung von Status und Bemessungsmethode ........ 31
3.1.1. Status «erwerbstätig» .............................................. 32
3.1.2. Status «nichterwerbstätig» ........................................ 33
3.1.3. Status «teilerwerbstätig» ........................................ 34
3.2. Allgemeine Methode des Einkommensvergleichs .......... 35
3.2.1. Grundsätze des Einkommensvergleichs ......................... 35
3.2.1.1. Allgemeines .................................................. 36
3.2.1.2. Statistische Werte ........................................... 37
3.3. Einkommen ohne Invalidität (Valideneinkommen) ....... 39
3.3.1. Allgemeines ........................................................ 39
3.3.2. Parallelisierung ................................................... 41
3.3.3. Anwendung statistischer Werte beim Valideneinkommen 43
3.3.4. Besonderheiten bei Selbstständigerwerbenden ............ 44
3.3.5. Versicherte, die eine begonnene berufliche Ausbildung wegen der Invalidität nicht abschliessen konnten ............. 46
3.3.6. Geburts- und frühinvalide Versicherte ....................... 47
3.4. Einkommen mit Invalidität (Invalideneinkommen) ...... 48
3.4.1. Allgemeines ........................................................ 48
3.4.1.1. Zumutbare Erwerbstätigkeit .................................. 48
3.4.1.2. Ausgeglichener Arbeitsmarkt ................................ 49
3.4.2. Tatsächlich erzielte Einkommen ................................ 50
3.4.3. Anwendung statistischer Löhne beim Invalideneinkommen .......................................................... 51
3.4.3.1. Allgemeines .................................................. 51
3.4.3.2. Geburts- und frühinvalide Versicherte ....................... 52
3.4.3.3. Abzug für Teilzeitarbeit .................................... 52
3.5. Berechnung des Invaliditätsgrades ......................... 53
3.6. Spezifische Methode des Betätigungsvergleichs .......... 54
3.6.1. Allgemeines ........................................................ 54
3.6.2. Versicherte im Haushalt ......................................... 56
3.6.3. Schadenminderungspflicht ...................................... 59
3.7. Gemischte Methode .................................................. 60
3.7.1. Allgemeines ........................................................ 60
3.7.2. Unentgeltliche Mitarbeit im Betrieb des Ehepartners/der Ehepartnerin ............................................... 63
3.8. Ausserordentliche Methode ........................................ 65
3.8.1. Allgemeines ........................................................ 65
3.8.2. Bemessung des Invaliditätsgrades ......................... 65
4. Festlegung des Rentenanspruchs (erstmalige Rentenzusprache) .............................................................. 68

4.1. Höhe des Rentenanspruchs ................................................................. 69
4.1.1. Grundsatz ....................................................................................... 69
4.1.2. Abgestufte bzw. befristete Rentenzusprache .................................. 69
4.1.2.1. Bei Verringerung des Invaliditätsgrades .................................... 69
4.1.2.2. Sonderfall der versicherten Personen, welche das 55. Altersjahr zurückgelegt haben ................................................................. 70
4.1.2.3. Bei Erhöhung des Invaliditätsgrades .......................................... 70
4.2. Sonderfall – Wiederaufleben der Invalidität ........................................ 71

5. Revision der Rente ................................................................................... 73

5.1. Allgemeines ......................................................................................... 73
5.2. Einleitung der Revision ........................................................................ 75
5.2.1. Revision von Amtes wegen ............................................................ 75
5.2.2. Revision auf Gesuch hin ................................................................. 75
5.3. Vergleichszeitpunkt ........................................................................... 76
5.4. Invaliditätsgradbemessung im Revisionsverfahren ............................... 77
5.5. Änderung des Rentenanspruchs ........................................................... 77
5.5.1. Massgebender Zeitpunkt bei Verschlechterung der Erwerbsfähigkeit ......................................................................................... 77
5.5.2. Massgebender Zeitpunkt bei Verbesserung der Erwerbsfähigkeit ......................................................................................... 78
5.5.2.1. Allgemein ................................................................................... 78
5.5.2.2. Sonderfall bei Rentenbezugsdauer von mindestens 15 Jahren oder bei über 55-Jährigen ................................................................. 79
5.6. Wirkung der Änderung des Rentenanspruchs ........................................ 80
5.6.1. Bei Erhöhung der Rente ................................................................. 80
5.6.2. Bei Herabsetzung oder Aufhebung der Rente ................................ 81
5.6.2.1. Allgemein ................................................................................... 81
5.6.2.2. Bei unrechtmässiger Erwirkung der Rente oder bei Meldepflichtverletzung ................................................................. 81

6. Wiedererwägung, prozessuale Revision und Anpassung an geänderte Rechtsgrundlagen ........ 82

6.1. Wiedererwägung .................................................................................. 82
6.1.1. Zu Ungunsten der versicherten Person ........................................... 83
6.1.2. Zu Gunsten der versicherten Person ................................................ 84
6.2. Prozessuale Revision .................................................. 84
6.3. Anpassung an geänderte Rechtsgrundlagen ....................... 85

7. **Rückforderung, Sistierung und Kürzung der Rente** ... 87
7.1. Rückforderung unrechtmässig bezogener Leistungen ..... 87
7.2. Sistierung der Rente während Straf- oder Massnahmenvollzug und Untersuchungshaft ........................... 89
7.3. Kürzung und Verweigerung von Leistungen bei vorsätzlicher Herbeiführung oder Verschlimmerung des Versicherungsfalles ...................................................... 91
7.3.1. Voraussetzungen .................................................. 91
7.3.1.1. Allgemeines ................................................. 91
7.3.1.2. Vorsatz im Sinne von Art. 21 Abs. 1 ATSG ................. 92
7.3.1.3. Verbrechen oder Vergehen ................................ 92
7.3.2. Sanktionen ......................................................... 93

8. **Zusammenfallen von Leistungen** .................................. 95
8.1. IV-Rente – Taggeld der IV .......................................... 95
8.1.1. Grundsatz ......................................................... 95
8.1.2. Ablösung IV-Rente durch IV-Taggeld .......................... 95
8.1.3. Ablösung IV-Taggeld durch IV-Rente .......................... 96
8.1.4. Weiterausrichtung IV-Rente anstelle IV-Taggeld ......... 96
8.1.5. Doppelanspruch auf IV-Rente und IV-Taggeld ............. 96
8.2. IV-Rente – Eingliederungsmassnahmen der IV ............... 97
8.3. IV-Rente – Rente der AHV ......................................... 97
8.4. IV-Rente – Rente der obligatorischen UV, MV oder BV und Heilbehandlung der obligatorischen UV oder MV .......... 98
8.4.1. IV-Rente – Heilbehandlung der UV oder MV ............. 98
8.4.2. IV-Rente – Rente der UV, der MV oder BV ................. 98

9. **Übergangsbestimmungen (vgl. Anhänge IV und V)** .... 100
9.1. Bestimmung des anwendbaren Rechts .......................... 100
9.1.1. Erstmalige Rentenzusprache .................................. 100
9.1.2. Erstmalige abgestufte bzw. befristete Rentenzusprache und Revisionsfälle ............................................. 100
9.2. Voraussetzungen für Wechsel zum neuen stufenlosen Rentensystem bei laufenden Renten ........................................ 101
9.2.1. Besitzstand bei über 55-jährigen Personen ................. 102
9.2.2. Wechsel bei Revisionsgrund .................................... 102
9.2.3. Ausnahme bei unter 30-jährigen Personen .................. 103
9.3. Geburts- und früh invalide Versicherte .......................... 103

Anhang I: Standardindikatoren im Detail ........................... 105
Anhang II: Berechnung der mittleren Arbeitsunfähigkeit und der
Wartezeit ............................................................................ 109
Anhang III: Liste der für die IV anwendbaren Tabellen ......... 113
Anhang IV: Fallgruppen altes/neues Rentensystem nach
Jahrgang .............................................................................. 114
Anhang V: Inhalt und Form der IV-Revisionsentscheide ...... 117
Abkürzungen

AHI-Praxis Monatsschrift über die AHV, IV und EO, herausgegeben vom Bundesamt für Sozialversicherungen (Einstellung per Ende 2004; bis 1992 ZAK) AHI-Praxis-Archiv

AHV Alters- und Hinterlassenenversicherung

AHVG Bundesgesetz über die Alters- und Hinterlassenenversicherung

AHVV Verordnung über die Alters- und Hinterlassenenversicherung

ATSG Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts

ATSV Verordnung zum Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts

ALV Obligatorische Arbeitslosenversicherung

BFS Bundesamt für Statistik

BGE Amtliche Sammlung der Entscheidungen des Schweizerischen Bundesgerichtes

BGer Schweizerisches Bundesgericht

BSV Bundesamt für Sozialversicherungen

EFTA Europäische Freihandelsassoziation

EL Ergänzungsleistungen

EOG Bundesgesetz über den Erwerbsersatz für Dienstleistende und Mutterschaft

EU Europäische Union
Bundesbeschluss über die Rechtsstellung der Flüchtlinge und Staatenlosen in der Alters-, Hinterlassenen- undInvalidenversicherung

Abkommen zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft einerseits und der Europäischen Gemeinschaft und ihren Mitgliedstaaten andererseits über die Freizügigkeit

Individuelles Konto

Invalidenversicherung

Bundesgesetz über die Invalidenversicherung

Verordnung über die Invalidenversicherung

Kreisschreiben über das Verfahren zur Leistungsfestsetzung in der AHV/IV/EL; Bilaterale Abkommen Schweiz-EU, Abkommen mit der EFTA

Kreisschreiben über die Taggelder der Invalidenversicherung

Kreisschreiben über das Verfahren in der Invalidenversicherung

Schweizerische Lohnstrukturerhebung des Bundesamtes für Statistik

Militärversicherung

Bundesgesetz über die Militärversicherung

Regionaler Ärztlicher Dienst

Monatsschrift über die Kranken- und Unfallversicherung, herausgegeben vom Bundesamt für Gesundheit (Einstellung per Ende 2006) RKUV-Archiv
RWL Wegleitung über die Renten
Rz Randziffer
SAK Schweizerische Ausgleichskasse
SR Systematische Sammlung des Bundesrechts
StGB Schweizerisches Strafgesetzbuch
Suva Schweizerische Unfallversicherungsanstalt
SVG Strassenverkehrsgesetz
SVR Sozialversicherungsrecht. Rechtsprechung des Schweizerischen Bundesgerichts, des Bundesverwaltungsgerichts und kantonaler Instanzen
UV Obligatorische Unfallversicherung
UVG Bundesgesetz über die Unfallversicherung
UVV Verordnung über die Unfallversicherung
VO Verordnung (EWG) Nr. 1408/71 oder Verordnung (EG) Nr. 883/2004
VwVG Bundesgesetz über das Verwaltungsverfahren
WEL Wegleitung über die Ergänzungsleistungen zur AHV und IV
ZAK Monatsschrift über die AHV, IV und EO, herausgegeben vom Bundesamt für Sozialversicherungen (ab 1993: AHI-Praxis) ZAK-Archiv
1. Invalidität

1.1. Definition der Invalidität

Artikel 8 ATSG
1 Invalidität ist die voraussichtlich bleibende oder längere Zeit dauernde ganze oder teilweise Erwerbsunfähigkeit.
2 Nicht erwerbstätige Minderjährige gelten als invalid, wenn die Beeinträchtigung ihrer körperlichen, geistigen oder psychischen Gesundheit voraussichtlich eine ganze oder teilweise Erwerbsunfähigkeit zur Folge haben wird.
3 Volljährige, die vor der Beeinträchtigung ihrer körperlichen, geistigen oder psychischen Gesundheit nicht erwerbstätig waren und denen eine Erwerbstätigkeit nicht zugemutet werden kann, gelten als invalid, wenn eine Unmöglichkeit vorliegt, sich im bisherigen Aufgabenbereich zu betätigen.

Artikel 4 Absatz 1 IVG
Die Invalidität (Artikel 8 ATSG) kann Folge von Geburtsgebrechen, Krankheit oder Unfall sein.

Die Invalidität setzt 3 Elemente voraus:
– eine gesundheitliche Beeinträchtigung
– eine Erwerbsunfähigkeit
– einen Kausalzusammenhang zwischen gesundheitlicher Beeinträchtigung und Erwerbsunfähigkeit

1.1.1. Gesundheitliche Beeinträchtigung (medizinisches Element)

Die Invalidität setzt eine körperliche, geistige oder psychische gesundheitliche Beeinträchtigung voraus, welche durch Geburtsgebrechen, Krankheit oder Unfall verursacht sein muss. Auch die durch Suizidversuch oder ärztlichen Eingriff verursachten Schäden gelten als versichert (ZAK 1965 S. 381).
1.1.2. Versicherte gesundheitliche Beeinträchtigung


Es liegt regelmässig keine versicherte gesundheitliche Beeinträchtigung vor, soweit die Leistungseinschränkung auf Aggravation oder einer ähnlichen Erscheinung beruht (BGE 141 V 281; BGE 131 V 49; 9C_173/2015; 9C_899/2014). Im Einzelfall ist zu klären, ob die Aggravation insgesamt eine gesundheitliche Beeinträchtigung ausschliesst oder ob daneben eine ausgewiesene verselbstständigte gesundheitliche Beeinträchtigung vorliegt (8C_825/2018). Hinweise zu Aggravation ergeben sich namentlich, wenn:

- eine erhebliche Diskrepanz zwischen den geschilderten Schmerzen und dem gezeigten Verhalten oder der Anamnese besteht;
- intensive Schmerzen angegeben werden, die aber vage charakterisiert werden;
- keine medizinische Behandlung und Therapie in Anspruch genommen wird;
- demonstrativ vorgetragene Klagen unglauwürdig wirken;
- schwere Einschränkungen im Alltag behauptet werden, das psychosoziale Umfeld jedoch weitgehend intakt ist.

1.1.3. Invalidisierende gesundheitliche Beeinträchtigung

Die Feststellung einer gesundheitlichen Beeinträchtigung erfolgt nach Vorliegen einer ärztlichen Diagnosestellung anhand eines strukturierten Beweisverfahrens (BGE 141 V...
281). Dieses ist auf alle Arten von Gesundheitsschädigungen anwendbar.

Im strukturierten Beweisverfahren ist der Nachweis des funktionellen Schweregrades und der Konsistenz der Gesundheitsschädigung unter Verwendung sogenannter Indikatoren zu erbringen. In Anhang I sind die Standardindikatoren im Detail aufgeführt.

Weil die Diagnosestellung, die Erhebung der funktionellen Einschränkungen im Leistungsvermögen sowie die Berücksichtigung von persönlichen und sozialen Faktoren bei körperlichen, geistigen und psychischen (objektivierbare und nicht objektivierbare) Krankheitsbildern unterschiedlich komplexe Aufgaben sind, kann hinsichtlich der qualitativen Anforderungen an ein strukturiertes Beweisverfahren je nach Beschwerdebild differenziert werden.

Auf das strukturierte Beweisverfahren kann verzichtet werden, wenn aufgrund der vorhandenen ärztlichen Unterlagen eine nachvollziehbare und klare Einschätzung der funktionellen Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit möglich ist (BGE 143 V 418; 8C_564/2017).

Zur gesundheitlichen Beeinträchtigung und deren funktionellen Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit wie auch zur erfolgten bzw. geplanten medizinischen Behandlung nimmt in der Regel als erstes die behandelnde Ärztin/der behandelnde Arzt Stellung.

Die medizinische Beurteilung, ob von einer invalidisierenden gesundheitlichen Beeinträchtigung auszugehen ist, ist Sache des RAD, der zu Handen der IV-Stelle unter Berücksichtigung der bisher erfolgten bzw. geplanten medizinischen Behandlung die medizinischen Voraussetzungen des Leistungsanspruchs prüft (Art. 54 Abs. 3 IVG, Art. 49 Abs. 1bis IVV).
1.1.4. Längere Zeit dauernde Erwerbsunfähigkeit  
(wirtschaftliches Element)

Artikel 7 Absatz 1 ATSG

Erwerbsunfähigkeit ist der durch Beeinträchtigung der körperlichen, geistigen oder psychischen Gesundheit verursachte und nach zumutbarer Behandlung und Eingliederung verbleibende ganze oder teilweise Verlust der Erwerbsmöglichkeiten auf dem in Betracht kommenden ausgeglichenen Arbeitsmarkt.

Von Erwerbsunfähigkeit wird erst ausgegangen, nachdem die versicherte Person sowohl die angezeigten beruflichen Eingliederungsmassnahmen als auch die ihr zumutbaren medizinischen Eingliederungsmassnahmen der IV durchlaufen hat und die Möglichkeiten zur Eingliederung ausge schöpft sind (Art. 28 Abs. 1bis IVG). Für die Beurteilung des Vorliegens einer Erwerbsunfähigkeit sind ausschliesslich die Folgen der gesundheitlichen Beeinträchtigung zu berücksichtigen (Art. 7 Abs. 2 ATSG). Nicht berücksichtigt werden können insbesondere invaliditätsfremde Gründe wie Alter, mangelnde Schulbildung, sprachliche Probleme, psychosoziale und soziokulturelle Faktoren und Aggravation.

Eine Erwerbsunfähigkeit ist zudem nur zu berücksichtigen, soweit sie für die versicherte Person aus objektiver Sicht nicht überwindbar ist (Art. 7 Abs. 2 ATSG). Das subjektive Empfinden der versicherten Person (z.B. Schmerzen) ist dabei nicht massgebend.

Die gesundheitliche Beeinträchtigung gibt nur dann Anspruch auf Leistungen der IV, wenn sie eine voraussichtlich längere Zeit dauernde Erwerbsunfähigkeit zur Folge hat.

Bei Nichterwerbstätigen wird die Unmöglichkeit, sich im bisherigen Aufgabenbereich zu betätigen, der Erwerbsunfähigkeit gleichgestellt (Art. 8 Abs. 3 ATSG; Art. 5 Abs. 1 IVG). Man spricht von spezifischer Arbeitsunfähigkeit, d.h. von der Unfähigkeit oder der verringerten Fähigkeit, sich im angestammten Aufgabenbereich (z.B. im Haushalt) zu betätigen.
Die Erwerbsunfähigkeit unterscheidet sich auch von der Arbeitsunfähigkeit, d.h. von der medizinisch begründeten Unfähigkeit, eine bestimmte Tätigkeit in einem bestimmten Umfang ausführen zu können (Art. 6 ATSG).

Die IV versichert die gesundheitlich bedingte Erwerbsunfähigkeit, die ALV hingegen die wirtschaftlich bedingte Erwerbsunfähigkeit bzw. -losigkeit.

1.1.5. Kausalzusammenhang zwischen Erwerbsunfähigkeit und gesundheitlicher Beeinträchtigung (Kausalelement)

Ein Kausalzusammenhang liegt nicht vor und eine Invalidität ist nicht gegeben, wenn die Erwerbsunfähigkeit nicht durch eine gesundheitliche Beeinträchtigung, sondern durch andere Faktoren verursacht wurde (invaliditätsfremde Gründe, vgl. ZAK 1989 S. 313), insbesondere durch

- wirtschaftliche Gründe, wie Arbeitslosigkeit, Krise, Mangel oder Rückgang der Arbeitsmöglichkeiten in einem bestimmten Gebiet oder einem bestimmten Erwerbszweig (ZAK 1984 S. 347),

Beispiel:
Eine auf einem Auge blinde Geschäftsführerin verliert mit 60 Jahren infolge Betriebsschliessung ihre Stelle und findet aus konjunkturellen Gründen nur eine mässig bezahlte Vertreterinnentätigkeit. Weil somit wirtschaftliche Gründe für die teilweise Erwerbsunfähigkeit vorliegen, ist die Versicherte nicht invalid im Sinne des Gesetzes.
1.2. Eintritt der Invalidität (Versicherungsfall)

Artikel 4 Absatz 2 IVG

Die Invalidität gilt als eingetreten, sobald sie die für die Begründung des Anspruchs auf die jeweilige Leistung erforderliche Art und Schwere erreicht hat.

1200 Der Eintritt der Invalidität bzw. des Versicherungsfalls erfolgt in jenem Zeitpunkt, in welchem eine Leistung der IV objektiv erstmals angezeigt ist. Er ist für jede Leistungsart (berufliche oder medizinische Massnahme, Hilfsmittel, Rente usw..) einzeln festzustellen. Es ist möglich, dass für dieselbe gesundheitliche Beeinträchtigung verschiedene Versicherungsfälle vorliegen.

1201 Die Verschlechterung einer bereits bestehenden gesundheitlichen Beeinträchtigung löst keinen neuen Versicherungsfall aus (BGE 136 V 369).

1202 Ein neuer Versicherungsfall wird ausgelöst, wenn:
- ein von der ursprünglichen gesundheitlichen Beeinträchtigung völlig verschiedener Gesundheitsschaden hinzutritt (9C_294/2013);
- durchgehend dieselbe gesundheitliche Beeinträchtigung vorliegt, aber während einer beachtlichen Zeit eine volle Arbeitsfähigkeit vorliegt (9C_692/2018) oder
- sich die ursprüngliche gesundheitliche Beeinträchtigung im Laufe der Zeit derart verändert, dass kein sachlicher und zeitlicher Zusammenhang mehr zur ursprünglichen gesundheitlichen Beeinträchtigung angenommen werden kann (9C_692/2018).

Bezüglich des Rentenanspruchs tritt der Versicherungsfall ein, sobald die versicherte Person während eines Jahres ohne wesentlichen Unterbruch durchschnittlich wenigstens zu 40% arbeitsunfähig war und weiterhin mindestens zu 40% erwerbsunfähig ist (Art. 28 Abs. 1 Bst. b und c IVG; 9C_882/2009). Der Versicherungsfall kann jedoch frühestens am ersten Tag des der Vollendung des 18. Altersjahres folgenden Monats eintreten (Art. 29 Abs. 1 IVG; ZAK 1984 S. 445).

Der Versicherungsfall kann nicht eintreten, solange die versicherte Person eingliederungsfähig ist (vgl. Rz 2300) oder sich Eingliederungsmassnahmen unterzieht bzw. ein Taggeld gemäss Art. 22 IVG beanspruchen kann (Art. 28 Abs. 1 Bst. a und Art. 29 Abs. 2 IVG; vgl. Rz 8100 ff.; AHI-Praxis 2001 S. 152).

Der Zeitpunkt des Versicherungsfalls ist besonders sorgfältig festzulegen, da der Eintritt des Versicherungsfalls massgebend ist für die Erfüllung der versicherungsmässigen Voraussetzungen und die Rentenberechnung (vgl. RWL).
2. Allgemeine Anspruchsvoraussetzungen

2.1. Versicherungsmässige Voraussetzungen

2100 Im Zeitpunkt des Eintritts des Versicherungsfalls müssen die versicherungsmässigen Voraussetzungen erfüllt sein, damit Leistungen der IV ausgerichtet werden können (vgl. Rz 2001 ff. KSVI; KSBIL; Leitfaden zu den versicherungsmässigen Voraussetzungen).

2.1.1. Ordentliche Rente


2103 Ist die insgesamt dreijährige Beitragsdauer auch unter Berücksichtigung der in einem EU-, EFTA- oder Vertrags-Staat zurückgelegten Versicherungszeiten nicht erfüllt, so besteht prinzipiell kein Anspruch auf eine ordentliche Rente der schweizerischen IV.
2.1.2. Ausserordentliche Rente


b. Personen aus anderen Vertragsstaaten (Ausnahme: Israel) sowie Personen, die unter Art. 1 Abs. 2 des FlüB fallen, müssen zusätzlich zur Grundvoraussetzung eine Karenzfrist von 5 Jahren erfüllen. Die Karenzfrist berechnet sich ab Zeitpunkt der Entstehung des Rentenanspruchs.

c. Ausländische Staatsangehörige, die nicht von einem Sozialversicherungsabkommen erfasst sind (Nichtvertragsstaatenangehörige sowie Staatsbürger aus Israel) müssen zusätzlich zur Grundvoraussetzung die folgende Voraussetzung erfüllen: Sie müssen schon als Kind (bis 20-jährig) die Voraussetzungen für Eingliederungsmassnahmen gemäss Art. 9 Abs. 3 IVG erfüllt haben (Art. 39 Abs. 3 IVG; vgl. auch Rz 7006 f., 7102 ff. RWL). Entweder hat die Person bis zu dieser Altersgrenze bereits Eingliederungsmassnahmen bezogen oder hätte solche zumindest beanspruchen können.
2.1.3. Nichterfüllung der versicherungsmässigen Voraussetzungen

Sind die Voraussetzungen für eine IV-Rente nicht erfüllt und betrifft dies eine Person mit Wohnsitz und gewöhnlichem Aufenthalt in der Schweiz, so ist diese in geeigneter Weise über die EL zu informieren (vgl. Rz 2230.01 WEL).

Besteht kein Anspruch auf eine Rente der IV, weist die versicherte Person jedoch Versicherungszeiten in einem EU- oder EFTA-Staat auf, so ist die Anmeldung mit den dafür vorgesehenen EU-Formularen an die SAK weiterzuleiten (vgl. Verfahren im KSBIL).

2.1.4. Exkurs: Export von Renten

Renten der IV werden nur unter bestimmten Bedingungen an Personen mit Wohnsitz in Nichtvertragsstaaten ausgerichtet (vgl. Art. 18 Abs. 2 AHVG, Leitfaden zu den versicherungsmässigen Voraussetzungen, Anhang Tabelle).

Auch Renten unter einem IV-Grad von 50% werden grundsätzlich nicht exportiert (Art. 29 Abs. 4 IVG). Jedoch ist der Export von Renten unter einem IV-Grad von 50% für Personen im Geltungsbereich des FZA bzw. EFTA-Übereinkommens in einen EU- oder EFTA-Staat möglich. Schweizerische Staatsangehörige können Renten unter einem IV-Grad von 50% beziehen, wenn sie in einem EU- oder EFTA-Staat wohnen. EU-Bürger können Renten unter einem IV-Grad von 50% in einem EU-Land beziehen; Personen aus einem EFTA-Staat in den EFTA-Staaten (vgl. auch Rz 5009 ff. KSBIL).

Ausserordentliche Renten werden grundsätzlich nur an Personen ausgerichtet, die in der Schweiz Wohnsitz haben und sich hier aufhalten (vgl. 9C_833/2018). Falls die Person jedoch vor Eintritt des Versicherungsfalls in der Schweiz oder in einem EU-Mitgliedstaat erwerbstätig war, wird Versicherten mit Schweizerischer oder EU/EFTA-
Staatsangehörigkeit die ausserordentliche Rente auch in einem EU/EFTA-Staat ausbezahlt (vgl. Rz 5014 ff. KSBIL).

2110 Verlegt eine Person, deren Rente nur bei Wohnsitz und gewöhnlichem Aufenthalt in der Schweiz ausgerichtet werden kann (vgl. Rz 2107 ff.), ihren Wohnsitz ins Ausland, so erlischt die Rente ab dem Monat der Ausreise (vgl. Rz 3120 RWL).

2111 Verlegt eine Person, deren Rente nur bei Wohnsitz und gewöhnlichem Aufenthalt in der Schweiz ausgerichtet werden kann (vgl. Rz 2107 ff.), ihren Wohnsitz vom Ausland in die Schweiz, so entsteht der Rentenanspruch frühestens sechs Monate nach Geltendmachung des Leistungsanspruchs (Art. 29 Abs. 1 IVG; vgl. Rz 3113 RWL). Art. 29bis IVV kann sinngemäss angewendet werden.

2.2. Beginn und Ende des Rentenanspruchs

2.2.1. Allgemeines

2200 Anspruch auf eine Rente haben Versicherte, die während eines Jahres ohne wesentlichen Unterbruch durchschnittlich zu mindestens 40% arbeitsunfähig gewesen sind (9C_882/2009) und im Anschluss an diese Wartezeit mindestens in diesem Umfange erwerbsunfähig sind (Art. 28 Abs. 1 IVG).

2201 Die Arbeitsunfähigkeit und Erwerbsunfähigkeit sind klar auseinander zu halten. Die Arbeitsunfähigkeit ist massgebend für die Festlegung der Wartezeit. Die Erwerbsunfähigkeit ist hingegen massgebend für die Bemessung des Invaliditätsgrads.
2.2.2. Arbeitsunfähigkeit (Artikel 6 ATSG)

Arbeitsunfähig ist, wer aufgrund einer körperlichen, geistigen oder psychischen gesundheitlichen Beeinträchtigung im bisherigen Beruf oder im bisherigen Aufgabenbereich nicht mehr oder nur noch teilweise tätig sein kann (BGE 130 V 97).

Die Auswirkungen der gesundheitlichen Beeinträchtigung auf die Arbeitsfähigkeit und damit die Festlegung der (ganzen oder teilweisen) Arbeitsunfähigkeit beurteilt der Arzt/die Ärztin nicht abschließend; er/sie nimmt dazu lediglich Stellung. Die IV-Stelle ist – gestützt auf die ärztlichen Stellungnahmen – für die Beurteilung zuständig (BGE 140 V 193). Ärztliche Angaben zur Arbeitsunfähigkeit beziehen sich, soweit nicht explizit anders vermerkt, auf ein Vollzeitpensum (9C_648/2010).

2.2.3. Erwerbsunfähigkeit (Artikel 7 ATSG)

Erwerbsunfähig ist, wer aufgrund einer körperlichen, geistigen oder psychischen gesundheitlichen Beeinträchtigung auf dem gesamten in Betracht kommenden Arbeitsmarkt keine oder eine teilweise Erwerbsarbeit ausüben kann.

Es ist nicht Aufgabe des behandelnden Arztes oder Ärztin, sondern der IV-Stelle, die Erwerbsunfähigkeit und damit die Invalidität und deren Grad zu bestimmen (BGE 144 V 50).
2.2.4. Wartezeit (Artikel 28 Absatz 1 Buchstabe b IVG)

2.2.4.1. Allgemeines


Liegen unterschiedliche Leiden vor, wird der Beginn der Wartezeit nicht für jedes Leiden separat bestimmt (9C_800/2015). Dies bedeutet, dass die Wartezeit nicht neu zu bestehen ist, wenn es bezüglich eines von mehreren vorhandenen Leiden zu einem wesentlichen Unterbruch der Arbeitsunfähigkeit kommt.

Die Wartezeit kann auch zu dem Zeitpunkt beginnen, in dem die versicherte Person freiwillig den bisherigen Beruf aus gesundheitlichen Gründen aufgibt und in eine andere Tätigkeit wechselt.

Beispiel:
Die Wartezeit kann auch in einem Zeitpunkt eröffnet werden, in dem die versicherte Person Arbeitslosenentschädigung erhält; dies ist z. B. der Fall, wenn sie im Sinne der ALV vermittlungsfähig ist, in ihrer Arbeitsfähigkeit jedoch bereits deutlich beeinträchtigt ist (ZAK 1984 S. 230; ZAK 1979 S. 358). Die finanziellen Auswirkungen einer Einbusse an Arbeitsfähigkeit sind für die Beurteilung während der Wartezeit grundsätzlich unerheblich; so kann die Wartezeit auch zu laufen beginnen (bzw. laufen), wenn die versicherte Person über das ihr Zumutbare hinaus arbeitet (8C_961/2010).


Ein wesentlicher Unterbruch der Arbeitsunfähigkeit liegt vor, wenn die versicherte Person an mindestens 30 aufeinanderfolgenden Tagen voll arbeitsfähig war (Art. 29ter IVV). Der Unterbruch der Arbeitsunfähigkeit bewirkt, dass die einjährige Wartezeit bei erneuter Arbeitsunfähigkeit wieder von vorne zu laufen beginnt.


Die allfällig während der Eingliederungsmassnahme attestierte Arbeitsunfähigkeit wird bei der Berechnung der Wartezeit berücksichtigt.

Aufgehoben

07/22
2.2.4.2. Berechnung der durchschnittlichen Arbeitsunfähigkeit und der Wartezeit

2216 Die Berechnung der durchschnittlichen Arbeitsunfähigkeit und der Wartezeit ist nach Tagen vorzunehmen (Grundlage 365 Tage).

2217 Die mittlere Arbeitsunfähigkeit in der angestammten Tätigkeit über einen Zeitraum von einem Jahr muss mindestens 40% betragen und berechnet sich aus der Summe der einzelnen mit ihrer Dauer in Tagen multiplizierten Arbeitsunfähigkeiten geteilt durch die Anzahl der Tage in diesem Zeitraum (365 Tage). Die Formel sowie Beispiele zur Ermittlung des Datums, an dem die Voraussetzung der durchschnittlichen Arbeitsunfähigkeit von 40% erfüllt ist, finden sich in Anhang II.

2218 Auch bei im Haushalt tätigen Personen wird zur Wartezeitberechnung allein auf die ärztlich festgestellte und durch den RAD verifizierte Arbeitsunfähigkeit im Aufgabenbereich abgestellt und nicht etwa auf die anlässlich der Haushaltabklärung festgestellten Einschränkungen im Tätigkeitsbereich.

2219 Im Rahmen der gemischten Methode ist analog zur Ermittlung des Invaliditätsgrades auf den gewichteten Durchschnitt der Arbeitsunfähigkeit in beiden Teilbereichen abzustellen (BGE 130 V 97).

2.2.5. Fortdauernde Erwerbsunfähigkeit nach Ablauf der Wartezeit

2220 Neben der Voraussetzung der durchschnittlichen Arbeitsunfähigkeit von 40% während des Wartejahres muss – damit ein Rentenanspruch entsteht – die versicherte Person weiterhin mindestens zu 40% erwerbsunfähig sein (Art. 28 Abs. 1 Bst. c IVG i. V. m. Art. 7 ATSG; AHI-Praxis 1996 S. 177).
Wie lange diese Erwerbsunfähigkeit dauert, ist nicht entscheidend. Auch eine verbleibende Erwerbsunfähigkeit von nur einem Tag vermag einen Rentenanspruch auszulösen (ZAK 1963 S. 141).

2.2.6. Entstehung des Rentenanspruchs

Artikel 29 Absätze 1–3 IVG

1 Der Rentenanspruch entsteht frühestens nach Ablauf von sechs Monaten nach Geltendmachung des Leistungsanspruchs nach Artikel 29 Absatz 1 ATSG, jedoch frühestens im Monat, der auf die Vollendung des 18. Altersjahres folgt.

2 Der Anspruch entsteht nicht, solange die versicherte Person ein Taggeld nach Artikel 22 beanspruchen kann.

3 Die Rente wird vom Beginn des Monats an ausbezahlt, in dem der Rentenanspruch entsteht.

Der Rentenanspruch entsteht frühestens sechs Monate nach Einreichung der Anmeldung (BGE 142 V 547; 9C_655/2015), sofern zu diesem Zeitpunkt der Versicherungssfall eingetreten ist (Rz 1200 ff.).

2.2.7. Verspätete Anmeldung

Der Rentenanspruch kann in jedem Fall frühestens sechs Monate nach Anmeldung bei der IV entstehen (8C_544/2016). Meldet sich eine versicherte Person mehr als sechs Monate nach Beginn der Arbeitsunfähigkeit bzw. nach Eröffnung der Wartezeit bei der IV-Stelle an, liegt eine verspätete Anmeldung vor und die versicherte Person verliert den Rentenanspruch für jeden Monat, den sie sich zu spät anmeldet.

Beispiel:
Ein Versicherter wird ab 15.09.2019 arbeitsunfähig. Der Versicherungssfall Rente könnte somit am 15.09.2020 eintreten (mit Beginn der Auszahlung ab 01.09.2020 gemäss Art. 29 Abs. 3 IVG). Voraussetzung dafür ist jedoch, dass sich der Versicherte bis am 31.03.2020 bei der IV anmeldet. Da sich der Versicherte erst am 03.08.2020 bei der IV anmeldet, kann ihm die Rente erst ab 01.02.2021 gezahlt werden.
werden, d.h. er verliert den Anspruch für die Monate September 2020 bis Januar 2021.

**Beispiel:**


**2.2.8. Erlöschen des Rentenanspruchs**

_Artikel 30 IVG_
_Der Rentenanspruch erlischt mit der Entstehung des Anspruchs auf eine Altersrente der Alters- und Hinterlassenenversicherung oder mit dem Tod des Berechtigten._
Der Anspruch auf eine IV-Rente erlischt grundsätzlich, wenn die IV-Rentnerin/der IV-Rentner die Altersrente vorbezieht (Art. 40 AHVG). Unter bestimmten Voraussetzungen kann auf den vorzeitigen Bezug der Altersrente verzichtet werden, wenn der Antrag auf IV-Leistungen vor dem Antrag auf vorzeitigen Bezug der Altersrente gestellt wurde.

2.3. Eingliederung vor / aus der Rente

2.3.1. Allgemeines

Gemäss dem Grundsatz „Eingliederung vor Rente“ gehen die Eingliederungsmassnahmen den Renten vor (Art. 28 Abs. 1 Bst. a IVG). Ein Rentenanspruch kann somit grundsätzlich erst nach Ausschöpfung der Möglichkeiten zur Eingliederung entstehen (Art. 28 Abs. 1bis IVG). Vor diesem Zeitpunkt kann ein (befristeter) Rentenanspruch ausnahmsweise entstehen, wenn die versicherte Person nicht oder noch nicht eingliederungsfähig war (9C_380/2021; 9C_689/2019; 9C_450/2019).

Die medizinische, persönliche und erwerbliche Situation wird laufend überprüft. Nach der Rentenzusprache können jederzeit Massnahmen der Wiedereingliederung mit dem Ziel der Verbesserung der Erwerbsfähigkeit durchgeführt werden, soweit diese angezeigt sind (Art. 8a IVG).

Die versicherte Person, welche eine Rente bezieht, ist verpflichtet, an zumutbaren Wiedereingliederungsmassnahmen teilzunehmen. Hierfür ist weder das Vorhandensein eines Eingliederungswillens der versicherten Person noch eines Revisionsgrundes notwendig (BGE 145 V 2).

2.3.2. Vorgehen

Vor der Gewährung einer Rente sind alle gesetzlich möglichen Eingliederungsmassnahmen in Betracht zu ziehen, die notwendig und geeignet sind, die Erwerbsfähig-
keit oder die Fähigkeit, sich im Aufgabenbereich zu betäti-
gen, wiederherzustellen, zu verbessern oder zu erhalten
(Art. 8 und Art. 28 Abs. 1bis IVG; ZAK 1962 S. 139).

Für die Beurteilung der Eingliederungsfähigkeit und der
funktionellen Leistungsfähigkeit sind die Stellungnahme
des RAD (Art. 54a Abs. 3 IVG, Art. 49 Abs. 1bis IVV) und
die übrigen Abklärungen massgebend. Die Abklärungen
müssen aufzeigen, welche beruflichen Tätigkeiten die be-
troffene Person in Berücksichtigung ihres Gesundheitszu-
standes noch ausüben könnte und ob solche Arbeitsmög-
lichkeiten auf dem ausgeglichenen Arbeitsmarkt grundsätz-
lich vorhanden wären. Zu diesem Zweck können Berichte
und Auskünfte einverlangt, Gutachten eingeholt und Abklä-
rungen an Ort und Stelle durchgeführt werden (Art. 69
Abs. 2 IVV). Wird eine Eingliederung nicht für möglich ge-
halten, müssen dafür konkrete und objektive Hinweise vor-
liegen. Subjektive Angaben der versicherten Person sind
nicht ausreichend (ZAK 1981 S. 47).

2.4. Schadenminderungspflicht

Im Sinne der Schadenminderungspflicht (Selbsteingliede-
 rungspflicht) hat die versicherte Person aus eigenem An-
trieb das ihr Zumutbare zur Verbesserung der Erwerbsfä-
higkeit bzw. der Fähigkeit, sich im Aufgabenbereich zu be-
tätigen vorzukehren (Art. 21 Abs. 4 ATSG; Art. 7 IVG). Die
Schadenminderungspflicht findet auf die verschiedensten
Lebensbereiche Anwendung. Es müssen die gesamten ob-
 jektiven und subjektiven Umstände des Einzelfalls berück-
sichtigt werden, um die Frage der Zumutbarkeit zu klären.

Zur Schadenminderungspflicht und den jeweiligen Rechts-
folgen vgl. Rz 5020 ff. KSVI.
3. Bemessung des Invaliditätsgrades

3.1. Bestimmung von Status und Bemessungsmethode

Artikel 24 IVV

1 Der Status einer versicherten Person bestimmt sich nach den erwerblichen Verhältnissen, in denen sich die versicherte Person befinden würde, wenn sie nicht gesundheitlich beeinträchtigt wäre.

2 Die versicherte Person gilt als:
   a. erwerbstätig nach Artikel 28a Absatz 1 IVG, wenn sie im Gesundheitsfall eine Erwerbstätigkeit ausüben würde, die einem Beschäftigungsgrad von hundert Prozent oder mehr entspricht;
   b. nicht erwerbstätig nach Artikel 28a Absatz 2 IVG, wenn sie im Gesundheitsfall keine Erwerbstätigkeit ausüben würde;
   c. teilerwerbstätig nach Artikel 28a Absatz 3 IVG, wenn sie im Gesundheitsfall eine Erwerbstätigkeit ausüben würde, die einem Beschäftigungsgrad von weniger als hundert Prozent entspricht.

Um die anwendbare Bemessungsmethode festlegen zu können, muss der Status der versicherten Person feststehen. Hierfür ist im konkreten Fall zu prüfen, welche Tätigkeit die versicherte Person ausüben würde, wenn sie nicht gesundheitlich beeinträchtigt wäre (Erwerbstätigkeit, Teilerwerbstätigkeit, Tätigkeit im Haushalt, Mitarbeit im Familienbetrieb usw.).

Beispiel:
Personen, die grundsätzlich erwerbstätig sein könnten, aber seit vielen Jahren aus invaliditätsfremden Gründen keine Erwerbstätigkeit ausgeübt haben (wie Sozialhilfebezüger), können je nach Gegebenheit als erwerbstätig, teil-
erwerbstätig oder nichterwerbstätig eingestuft werden.

Für die Statusfestlegung ist der im Sozialversicherungs-
recht übliche Beweisgrad der überwiegenden Wahrschein-
lichkeit erforderlich (BGE 117 V 194; ZAK 1989 S. 116).

Der Status der versicherten Person (und damit die
anwendbare Bemessungsmethode) beurteilt sich nach den
Verhältnissen, wie sie sich bis zum Erlass der Verfügung
entwickelt haben (ZAK 1989 S. 116). Bis zu diesem
Zeitpunkt eingetretene wesentliche Änderungen können ei-
en Wechsel des Status (und damit der Bemessungsmeth-
de) bewirken. Tritt nach Verfügungserlass eine wesentli-
che Änderung ein, kann dies einen Revisionsgrund darstel-
len.

Die IV-Stelle hält die Bemessungsmethode zusammen mit
den für die Bestimmung des Invaliditätsgrades massgebend-
en Berechnungselementen mit einer kurzen Begründung
im Dossier fest.

3.1.1. Status «erwerbstätig»

Als erwerbstätig gelten alle Versicherten, welche ohne ge-
sundheitliche Beeinträchtigung eine Erwerbstätigkeit ausü-
ben würden, die einem Beschäftigungsgrad von 100% oder
mehr entspricht. Ob ein Beschäftigungsgrad von 100%
or mehr vorliegt, hängt von der betriebsüblichen Arbeits-
zeit beim entsprechenden Arbeitgeber ab. Es ist jeweils zu
ermitteln, wie viele Stunden pro Woche die versicherte Per-
son bei ihm gearbeitet hat und wie viele Stunden pro Wo-
che einem Vollzeitpensum entsprechen.
Ein Beschäftigungsgrad von 100 Prozent oder mehr kann sowohl durch eine einzelne Tätigkeit alleine als auch durch mehrere Erwerbstätigkeiten, welche zusammen mindestens ein Pensum von 100 Prozent ergeben, erreicht werden.

Bei der Erwerbstätigkeit kann es sich um eine unselbstständige oder eine selbstständige Erwerbstätigkeit sowie um eine unentgeltliche Mitarbeit im Betrieb des Ehegatten/der Ehegattin handeln.

Geburts- und frühinvalid e Versicherte sowie Versicherte, welche eine begonnene berufliche Ausbildung wegen des Eintritts einer gesundheitlichen Beeinträchtigung nicht abschliessen können, gelten als «erwerbstätig». Allfällige nachträgliche Änderungen des Status bleiben vorbehalten.

Bei Privatiers, bei denen die gesundheitliche Beeinträchtigung erst nach Eintritt in den Privatier-Status eintritt, kann die Verwaltung des eigenen Vermögens als Erwerbstätigkeit oder Teilerwerbstätigkeit angerechnet werden. Als Privatiers gelten alle diejenigen, die vor Eintritt der gesundheitlichen Beeinträchtigung aus invaliditätsfremden Gründen keiner Erwerbstätigkeit und keiner Tätigkeit im Aufgabenbereich nachgegangen sind.

Die Invaliditätsgradbemessung beim Status «erwerbstätig» richtet sich nach der allgemeinen Methode des Einkommensvergleichs (Rz 3200 ff.).

### 3.1.2. Status «nichterwerbstätig»

Als nichterwerbstätig gelten Personen, welche auch bei Fehlen einer gesundheitlichen Beeinträchtigung keine Erwerbstätigkeit ausüben würden oder eine solche tatsäch lich aufgenommen hätten (z.B. im Haushalt tätige Personen oder Ordensangehörige).

Vorzeitig Pensionierte, bei denen die gesundheitliche Beeinträchtigung erst nach der Pensionierung eintritt, gelten...
als nichterwerbstätig. Als vorzeitig Pensionierte gelten alle diejenigen, die vor Eintritt des AHV-Alters ihre Erwerbstätigkeit aus invaliditätsfremden Gründen aufgegeben haben.

3113 Privatiers, bei denen die gesundheitliche Beeinträchtigung erst nach Eintritt in den Privatier-Status eintritt, gelten als nichterwerbstätig. Vorbehalten bleibt die Vermögensverwaltung nach Rz 3109. Als Privatiers gelten alle diejenigen, die vor Eintritt der gesundheitlichen Beeinträchtigung aus invaliditätsfremden Gründen keiner Erwerbstätigkeit und keiner Tätigkeit im Aufgabenbereich nachgegangen sind.

3114 Die Invaliditätsgradbemessung beim Status «nichterwerbstätig» richtet sich nach der spezifischen Methode des Betätigungsvergleichs (Rz 3600 ff.).

3.1.3. Status «teilerwerbstätig»

3115 Als teilerwerbstätig gelten Versicherte, welche ohne gesundheitliche Beeinträchtigung eine Erwerbstätigkeit ausüben würden, die nicht einem Beschäftigungsgrad von 100% entspricht. Bei der reduzierten Erwerbstätigkeit kann es sich sowohl um eine unselbstständige Tätigkeit, eine selbstständige Tätigkeit oder um eine unentgeltliche Mitarbeit im Betrieb des Ehegatten/der Ehegattin handeln.

3116 Bei Teilerwerbstätigen wird immer ein Aufgabenbereich nach Art. 27 IVV angerechnet.

3117 Die Invaliditätsgradbemessung beim Status «teilerwerbstätig» richtet sich nach der gemischten Methode (Rz 3700 ff.).
3.2. Allgemeine Methode des Einkommensvergleichs

Artikel 16 ATSG
Für die Bestimmung des Invaliditätsgrades wird das Erwerbseinkommen, das die versicherte Person nach Eintritt der Invalidität und nach Durchführung der medizinischen Behandlung und allfälliger Eingliederungmassnahmen durch eine ihr zumutbare Tätigkeit bei ausgeglichenen Arbeitsmarktlage erzielen könnte, in Beziehung gesetzt zum Erwerbseinkommen, das sie erzielen könnte, wenn sie nicht invalid geworden wäre.

Mit der Methode des Einkommensvergleichs wird der Invaliditätsgrad von erwerbstätigen Versicherten ermittelt. Hierfür wird das hypothetische Valideneinkommen dem hypothetischen Invalideneinkommen gegenübergestellt.

3.2.1. Grundsätze des Einkommensvergleichs

Artikel 25 IVV
1 Als Erwerbseinkommen im Sinne von Artikel 16 ATSG gelten mutmassliche jährliche Erwerbseinkommen, von denen Beiträge nach AHVG erhoben würden. Nicht dazu gehören indessen:
   a. Leistungen des Arbeitgebers für den Lohnausfall infolge Unfall oder Krankheit bei ausgewiesener Arbeitsunfähigkeit;
   b. Arbeitslosenentschädigungen, Erwerbsausfallentschädigungen nach EOG und Taggelder der Invalidenversicherung.
2 Die massgebenden Erwerbseinkommen nach Artikel 16 ATSG sind in Bezug auf den gleichen Zeitraum festzusetzen und richten sich nach dem Arbeitsmarkt in der Schweiz.
3 Soweit für die Bestimmung der massgebenden Erwerbseinkommen statistische Werte herangezogen werden, sind die Zentralwerte der Lohnstrukturhebung (LSE) des Bundesamtes für Statistik massgebend. Andere statistische Werte können beizogen werden, sofern das Einkommen im Einzelfall nicht in der LSE abgebildet ist. Es sind altersunabhängige und geschlechtsspezifische Werte zu verwenden.
4 Die statistischen Werte nach Absatz 3 sind an die betriebsübliche Arbeitszeit nach Wirtschaftsabteilungen und an die Nominallohneinheit Entwicklung anzupassen.
3.2.1.1. Allgemeines


3202 Trinkgelder werden bei der Ermittlung der Vergleichseinkommen nur berücksichtigt, soweit auf ihnen AHV-Beiträge erhoben wurden (8C_514/2012).


3204 Nicht massgebend sind zudem Leistungen für den Lohnausfall bei Unfall oder Krankheit, Taggelder der IV, Erwerbsausfallentschädigungen gemäss EOG und Arbeitslosenentschädigungen.

3205 Es ist im Allgemeinen nur auf Jahreseinkommen abzustellen, die sich auf den gleichen Zeitraum beziehen (zeitidentische Grundlage), wobei die massgebenden Einkommen unter Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse im Zeitpunkt des Rentenbeginns festzusetzen sind (BGE 129 V 222; BGE 128 V 174). Allfällige rentenwirksame Änderungen der Vergleichseinkommen bis zum Verfügungserlass sind zu berücksichtigen.

3206 Für den Einkommensvergleich sind grundsätzlich die Verhältnisse auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt zu berücksichtigen. Ist dies bei einer im Ausland wohnenden oder der.
Ausland arbeitenden Person ausnahmsweise nicht möglich oder nicht sinnvoll, so können auch die Einkommen auf einem ausländischen Arbeitsmarkt beigezogen werden, so lange dabei sichergestellt wird, dass beide Vergleichseinkommen auf demselben Arbeitsmarkt basieren (ZAK 1985 S. 459, BGE 129 V 222 E. 4.4).

### 3.2.1.2. Statistische Werte

3207 Wird für die Festlegung der Vergleichseinkommen auf statistische Werte zurückgegriffen, sind die Zentralwerte der Lohnstrukturerhebung (LSE) des BFS heranzuziehen. Grundsätzlich ist dabei die Tabelle TA1_tirage_skill_level (Monatlicher Bruttolohn nach Wirtschaftszweigen, Kompetenzniveau und Geschlecht, Privater Sektor; Tabelle TA1) zu verwenden. In begründeten Fällen können auch andere LSE-Tabellen (Anhang III) oder andere statistische Werte beigezogen werden (z.B. für Landwirte\(^1\) oder Selbstständigerwerbende). Dabei ist auf altersunabhängige und geschlechtsspezifische Werte abzustellen (BGE 129 V 222).

3208 Bei der Anwendung der Tabelle TA1_tirage_skill_level ist zunächst festzulegen, ob die Werte für einen spezifischen Wirtschaftszweig (Branche) oder das Total über alle Wirtschaftszweige die Situation der versicherten Person besser abbilden. Anzuknüpfen ist dabei an die Berufsausbildung der versicherten Person, ausser die versicherte Person hat nie oder über Jahre hinweg nicht mehr im entsprechenden Beruf gearbeitet. Grundsätzlich werden die der Berufsausbildung entsprechenden Branchenwerte der Tabelle TA1_tirage_skill_level der LSE beigezogen. Steht der versicherten Person aufgrund ihrer Ausbildung oder ihrer Berufserfahrung dagegen der gesamte Arbeitsmarkt offen,

\(^1\) Landwirtschaftliche Einkommensstatistik (für Selbstständige in landwirtschaftlichen Betrieben); Lohnerhebung familienfremder landwirtschaftlicher Arbeitskräfte (für Angestellte in landwirtschaftlichen Betrieben)
können die Totalwerte der Tabelle TA1_tirage_skill_level herangezogen werden.

3209 07/22 Anschliessend ist das anwendbare Kompetenzniveau\(^2\) festzulegen, welches sich nach der Berufsausbildung, der Berufserfahrung und der beruflichen Stellung richtet (8C_276/2021).


3211 07/22 Die Tabellenwerte der LSE sind auf Jahreseinkommen hoch zu rechnen und an die betriebsübliche Arbeitszeit je nach Wirtschaftsabteilung anzupassen. Hierfür ist die Statistik «Betriebsübliche Arbeitszeit nach Wirtschaftsabteilungen in Stunden pro Woche» des BFS zu verwenden (Betriebsübliche Arbeitszeit).

3212 07/22 Werden in Anwendung der LSE statistische Werte für eine spezifische Branche beigezogen, sind die betriebsüblichen Arbeitszeiten und die Nominallohnentwicklung für diese jeweilige Branche zu berücksichtigen. Wird nicht auf eine

\(^2\) Zu den einzelnen Kompetenzniveaus vgl. die Anmerkungen in den kommentierten Ergebnissen der Schweizerischen Lohnstrukturerhebung 2016 25f. (https://www.bfs.admin.ch/asset/de/184-1600);

Die Einteilung der Berufshauptgruppen nach ISCO führt die Hilfsarbeitskräfte der Berufshauptgruppe 9 im Kompetenzniveau 1 und die Berufshauptgruppen 4 – 8 im Kompetenzniveau 2; vgl. hierzu die Erläuterungen zur Tabelle T17 (https://www.bfs.admin.ch/asset/de/je-d-03.04.01.02.47)
spezifische Branche abgestellt, ist das Total der betriebsüblichen Arbeitszeiten bzw. der Nominallohnentwicklung über alle Wirtschaftsabteilungen massgebend.

Werden andere statistische Werte als die LSE beigezogen, sind auch dort die betriebsüblichen Arbeitszeiten und die Nominallohnentwicklung zu berücksichtigen.

3.3. Einkommen ohne Invalidität (Valideneinkommen)

Artikel 26 Absatz 1 IVV
1 Das Einkommen ohne Invalidität (Art. 16 ATSG) bestimmt sich anhand des zuletzt vor Eintritt der Invalidität tatsächlich erzielten Erwerbseinkommens. Unterlag das in den letzten Jahren vor Eintritt der Invalidität erzielte Erwerbseinkommen starken Schwankungen, so wird auf ein angemessenes Durchschnittseinkommen abgestellt.

3.3.1. Allgemeines


Individuelle Lohnerhöhungen, die mit Rücksicht auf Dienstalter, veränderte Familienverhältnisse und sichere Aufstiegsmöglichkeiten eingetreten wären, sind zu berücksichtigen. Bloss theoretischen Aufstiegsmöglichkeiten kann dagegen nicht Rechnung getragen werden (ZAK 1963 S. 238). Entscheidend ist, was die versicherte Person als Gesunde tatsächlich an Einkommen erzielen würde, und nicht, was sie bestenfalls verdienen könnte. Zum hypotheti-
schen Valideneinkommen zählt auch ein allfälliges Einkommen aus einer Nebenerwerbstätigkeit, wenn anzunehmen ist, dass diese regelmässig und über längere Zeit ausgeübt würde.

3302 Ebenso sind regelmässig geleistete Überstunden oder Schichtarbeit in das Valideneinkommen einzubeziehen (9C_45/2008; I 181/05; I 273/05; 8C_671/2010). Hat die versicherte Person hingegen vor Eintritt der invalidisierenden gesundheitlichen Beeinträchtigung sehr unregelmässig Überstunden oder Schichtarbeit geleistet, ist für die Berechnung des Valideneinkommens nicht auf das Einkommen des Vorjahres abzustellen, sondern auf den Durchschnitt von mehreren Jahren (9C_979/2012).

3303 Hat eine versicherte Person vor dem Eintritt der gesundheitlichen Beeinträchtigung über längere Zeit eine Tätigkeit mit einem Beschäftigungsgrad von mehr als 100% ausgeübt und ist davon auszugehen, dass sie im Gesundheitsfall weiterhin mit einem solchen Beschäftigungsgrad tätig wäre, so wird ihr das gesamte damit erzielte Erwerbseinkommen als Valideneinkommen angerechnet. Eine Kürzung auf einen Beschäftigungsgrad von 100% erfolgt nicht. Ein Beschäftigungsgrad von 100% oder mehr kann sowohl durch eine einzelne Tätigkeit alleine oder durch mehrere Teilzeittätigkeiten erreicht werden.

3304 Es ist in all diesen Fällen jeweils zu prüfen, ob der versicherten Person die Nebenerwerbstätigkeit, geleistete Überstunden bzw. Schichtarbeit oder ein Pensum von mehr als 100% auch nach dem Eintritt der gesundheitlichen Beeinträchtigung noch zumutbar wäre. Bei gegebener Zumutbarkeit sind diese Faktoren dann auch bei der Festlegung des Invalidenkommens zu berücksichtigen oder dann bei beiden Vergleichseinkommen ausser Acht zu lassen (BGE 129 V 222 E. 4.4, I 398/05; I 751/06, 9C_766/2011).
Bei starken Einkommensschwankungen kann für die Festsetzung des Valideneinkommens vom Durchschnittsverdienst während einer längeren Zeitspanne ausgegangen werden (ZAK 1985 S. 464).

Ist ein Valideneinkommen überdurchschnittlich hoch, ist es nur dann als Valideneinkommen heranzuziehen, wenn mit überwiegender Wahrscheinlichkeit feststeht, dass es weiterhin erzielt worden wäre (8C_671/2010).

Erzielt die versicherte Person nach einer invaliditätsbedingten beruflichen Eingliederung, bei voller Arbeitsfähigkeit und über mehrere Jahre hinweg, einen höheren Verdienst als davor, ist für die Festlegung des Valideneinkommens auf diesen höheren Verdienst abzustellen.

### 3.3.2. Parallelisierung

*Artikel 26 Absätze 2 und 3 IVV*

1. Liegt das tatsächlich erzielte Erwerbseinkommen fünf Prozent oder mehr unterhalb des branchenüblichen Zentralwertes der LSE nach Artikel 25 Absatz 3, so entspricht das Einkommen ohne Invalidität 95 Prozent dieses Zentralwertes.

2. Absatz 2 findet keine Anwendung, wenn:
   a. das Einkommen mit Invalidität nach Artikel 26 Absatz 1 ebenfalls fünf Prozent oder mehr unterhalb des branchenüblichen Zentralwertes der LSE nach Artikel 25 Absatz 3 liegt; oder
   b. das Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit erzielt wurde.

Wird das Valideneinkommen anhand des zuletzt tatsächlich erzielten Einkommens festgesetzt, so ist zu prüfen, ob dieses sich allenfalls als unterdurchschnittlich im Vergleich zum branchenüblichen Einkommen erweist.

Liegt das von der versicherten Person erzielte tatsächliche Erwerbseinkommen um 5% oder mehr unterhalb des branchenüblichen statistischen Zentralwertes der LSE, so wird für die Festlegung des Valideneinkommens ein Wert von 95% des branchenüblichen Zentralwertes der LSE genommen. Die Grundsätze gemäß Rz 3207 ff. sind zu berücksichtigen.
Beispiel:
Eine versicherte Person hatte im Gesundheitsfall im massgebenden Zeitpunkt einen Jahreslohn von 56 104 Franken. Das massgebende Jahreseinkommen gemäss LSE-Tabelle (angepasst an die branchenübliche Arbeitszeit und auf denselben Zeitpunkt hochindexiert) beträgt 68 592 Franken.

Der trotz gesundheitlicher Beeinträchtigung noch erzielbare Jahresverdienst bei zumutbarer Ausschöpfung der Restarbeitsfähigkeit (Invalideneinkommen) beträgt 32 602 Franken.
Das erzielte Valideneinkommen liegt somit 18.2% unter der branchenüblichen Entlöhnung gemäss LSE (68 592 - 56 104) x 100 / 68 592 = 18.2%

Berechnung des Invaliditätsgrades:
Valideneinkommen = (68 592.- / 100) x 95 = 65 162.40
Invalideneinkommen = 32 602.-
Erwerbseinbusse = 65 162.40 – 32 602 = 32 560.40
IV-Grad = 32 560.40 x 100 / 65 162.40 = 49.97%
Es besteht somit ein gerundeter IV-Grad von 50%.

3310 Eine Parallelisierung wird auch dann vorgenommen, wenn die versicherte Person den Mindestlohn gemäss einem Gesamtarbeitsvertrag (GAV) oder Normalarbeitsvertrag (NAV) erzielt, dabei aber trotzdem 5% oder mehr unter dem branchenüblichen Zentralwert gemäss LSE bleibt.

3311 Es ist keine Parallelisierung vorzunehmen, wenn für die Ermittlung des Invalideneinkommens auch auf das tatsächliche Einkommen abgestellt wird und dieses Einkommen ebenfalls mindestens 5% unterhalb des branchenüblichen Zentralwertes der LSE liegt.

3312 Eine Parallelisierung entfällt generell bei Selbstständigerwerbenden.
3.3.3. Anwendung statistischer Werte beim Valideneinkommen

Artikel 26 Absatz 4 IVV

Kann das tatsächlich erzielte Erwerbseinkommen nicht oder nicht hinreichend genau bestimmt werden, so wird das Einkommen ohne Invalidität nach statistischen Werten nach Artikel 25 Absatz 3 für eine Person bei gleicher Ausbildung und entsprechenden beruflichen Verhältnissen festgelegt.


Für die Auswahl der anwendbaren Tabelle sind grundsätzlich die Rz 3207 ff. massgebend. Massgebend für die Bestimmung des konkreten statistischen Wertes sind die bisherigen Tätigkeiten. Es ist zu ermitteln, was eine geistig, psychisch und körperlich gesunde Person bei gleicher Ausbildung und entsprechenden oder ähnlichen beruflichen Verhältnissen verdienen würde (ZAK 1989 S. 456; ZAK 1986 S. 412).

Anzuknüpfen ist hierfür an die Berufsausbildung der versicherten Person, ausser die versicherte Person hat nie oder über Jahre hinweg nicht mehr im entsprechenden Beruf gearbeitet (8C_276/2021).

Könnte die versicherte Person etwa ein eidgenössisches Berufsattest oder ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis nach dem Berufsbildungsgesetz erreichen, so ist das statistische Einkommen für den betreffenden Beruf zu ermitteln.

Grundsätzlich werden hierfür die entsprechenden Branchenwerte der Tabelle TA1_tirage_skill_level der LSE bei gezogen (9C_237/2007 E. 5.1).
Bei ganz oder teilweise arbeitslosen Versicherten ist als hypothetisches Valideneinkommen dasjenige Einkommen zu verstehen, das bei ausgeglichener Arbeitsmarktlage ohne Arbeitslosigkeit wahrscheinlich erzielt würde.

3.3.4. Besonderheiten bei Selbständigerwerbenden

Ob eine Person als selbständig oder unselbständig erwerbend zu qualifizieren ist, beurteilt sich nicht aufgrund des Vertragsverhältnisses zwischen den Parteien. Ausschlaggebend ist die wirtschaftliche Stellung, also die Beantwortung der Frage, ob die versicherte Person einen wesentlichen Einfluss auf die Geschäftspolitik und -entwicklung nimmt. Diese Frage kann beantwortet werden, indem die finanzielle Beteiligung, die Zusammensetzung der Leitung der Gesellschaft und vergleichbare Gesichtspunkte geprüft werden (8C_228/2021, 9C_453/2014).


Bei der Bestimmung des Valideneinkommens eines Selbständigerwerbenden ist zu berücksichtigen, in welcher
Weise sich das Unternehmen der versicherten Person voraußichtlich entwickelt hätte, wenn diese nicht invalid geworden wäre (ZAK 1963 S. 462).


3322 Das Einkommen, das nicht auf die Tätigkeit der behinderten Person selbst zurückgeht, ist in Abzug zu bringen (Zins des investierten Kapitals, Einkommen aus der unentgeltlichen Mitarbeit von Angehörigen; ZAK 1962 S. 521).


3324 Bei Selbstständigerwerbenden ist für die Ermittlung des Einkommens in der Regel der IK-Auszug unter Würdigung der Buchhaltungsunterlagen des Betriebs massgebend. Bei starken Schwankungen des Einkommens ist auf den während einer längeren Zeitspanne erzielten Durchschnittsverdienst abzustellen (9C_771/2017). Hingegen sind die ersten Jahre nach Aufnahme einer selbstständigen Erwerbstätigkeit für die Höhe der erreichbaren Einkünfte in
der Regel z.B. aufgrund hoher Abschreibungsquoten auf Neuinvestitionen nicht repräsentativ (9C_148/2016; BGE 135 V 58). Unter solchen Umständen kann es sich rechtfer-
tigen das Valideneinkommen anhand statistischer Angaben festzusetzen.

3.3.5. Versicherte, die eine begonnene berufliche Aus-
bildung wegen der Invalidität nicht abschliessen
konnten

Artikel 26 Absatz 5 IVV

5 Tritt die Invalidität ein, nachdem die versicherte Person eine berufliche Ausbildung geplant oder begonnen hat, so wird das Einkommen ohne Inva-
idität nach dem statistischen Wert nach Artikel 25 Absatz 3 bestimmt, den die versicherte Person nach Beendigung der Ausbildung erreicht hätte.

3325 Personen, die eine berufliche Ausbildung geplant oder be-
gonnen haben und anschliessend erkranken bzw. verunfal-
len, werden für die Festlegung des Valideneinkommens so
gestellt, wie wenn sie die Ausbildung abgeschlossen hätten (vgl. Rz 3106)
Darunter fallen:

– Personen, die eine konkrete berufliche Ausbildung im
  Sinne von Rz 3326 geplant und bereits entsprechende
  Dispositionen getroffen haben, aber wegen eingetretener
  Invalidität diese Ausbildung nicht beginnen können;
– Personen, die eine konkrete berufliche Ausbildung im
  Sinne von Rz 3326 geplant und bereits entsprechende
  Dispositionen getroffen haben, aber wegen eingetretener
  Invalidität nicht beginnen können und in eine tiefer quali-
  fizierte Ausbildung wechseln müssen;
– Personen, die eine berufliche Ausbildung im Sinne von
  Rz 3326 begonnen haben und während der Ausbildung
  erkranken bzw. verunfallen und in der Folge diese Aus-
  bildung nicht abschliessen können;
– Personen, die eine berufliche Ausbildung im Sinne von
  Rz 3326 begonnen haben und während der Ausbildung
  erkranken bzw. verunfallen und in der Folge in eine tiefer
  qualifizierte Ausbildung wechseln müssen.

Die Planung einer konkreten beruflichen Ausbildung liegt vor bei Unterzeichnung des Lehr- oder Praktikumsvertrages oder erfolgter Anmeldung an eine weiterführende Schule.

Im Einzelfall kann sich der Bezug der Tabelle T11 der LSE anstelle der Tabelle TA1_tirage_skill_level als sachgerechter erweisen (z.B. für Gymnasiasten; 9C_439/2020).

3.3.6. Geburts- und früh invalide Versicherte

Artikel 26 Absatz 6 IVV

Kann die versicherte Person aufgrund ihrer Invalidität keine berufliche Ausbildung beginnen oder abschliessen, so wird das Einkommen ohne Invalidität nach statistischen Werten nach Artikel 25 Absatz 3 bestimmt. In Abweichung von Artikel 25 Absatz 3 sind geschlechtsunabhängige Werte zu verwenden.

Geburts- und Früh invalide sind versicherte Personen, die bereits zum Zeitpunkt der Berufswahl/Berufsausbildung eine gesundheitliche Beeinträchtigung aufweisen.

Darunter fallen:
– Personen, die wegen ihrer Invalidität gar keine berufliche Ausbildung im Sinne von Rz 3326 beginnen können;
– Personen, die wegen ihrer Invalidität die begonnene berufliche Ausbildung im Sinne von Rz 3326 abbrechen.
müssen und danach keine andere berufliche Ausbildung im Sinne von Rz 3326 abschliessen können;
– Personen, die wegen ihrer Invalidität eine IV-Anlehre oder praktische Ausbildung INSOS machen.


3.4. Einkommen mit Invalidität (Valideneinkommen)

3.4.1. Allgemeines

3400 Als Valideneinkommen gilt das Erwerbseinkommen, das eine versicherte Person trotz gesundheitlicher Beeinträchtigung nach Durchführung allfälliger Eingliederungsmassnahmen durch eine ihr zumutbare Tätigkeit bei ausgeglichener Arbeitsmarktlage noch erzielen könnte.

3.4.1.1. Zumutbare Erwerbstätigkeit

3401 Das Mass dessen, was jemandem noch an Erwerbstätigkeit zugemutet werden kann, hängt von objektiven Kriterien ab, insbesondere von der behinderungsbedingten Einschränkung.

3402 Die Erwerbsmöglichkeit wird in erster Linie durch die verbliebene Arbeitsfähigkeit bestimmt, d.h. die Fähigkeit, eine bestimmte Tätigkeit in einem bestimmten (zeitlichen, funktionellen) Umfang ausüben zu können.
Ob eine versicherte Person eine ihr zumutbare Tätigkeit auch tatsächlich ausübt, ist für die Bemessung des Invalideneinkommens dagegen unerheblich. Daher kann z.B. keine Rente beanspruchen, wer aus rein persönlichen Gründen die Arbeitsfähigkeit nicht voll nutzt, bei Ausübung der zumutbaren Tätigkeit aber ein rentenausschliessendes Einkommen erzielen könnte (ZAK 1982 S. 493; ZAK 1980 S. 508).

3403 Die Beurteilung der Arbeitsfähigkeit in Bezug auf den Gesundheitszustand der versicherten Person, d.h. die Feststellung, ob eine Person sitzend oder stehend, im Freien oder in geheizten Räumen arbeiten kann oder muss, ob sie Lasten heben und tragen kann usw., ist eine ärztliche Aufgabe (ZAK 1982 S. 34; ZAK 1962 S. 478). Diesbezüglich ist insbesondere auf die Einschätzung des RAD abzustellen (vgl. Art. 49 Abs. 1bis IVV).

3404 Die IV-Stelle prüft, welche konkreten beruflichen Tätigkeiten aufgrund der Angaben des RAD und unter Berücksichtigung der übrigen Fähigkeiten der versicherten Person grundsätzlich in Frage kommen.


3.4.1.2. Ausgeglichener Arbeitsmarkt

3406 Der «ausgeglichene Arbeitsmarkt» ist ein theoretischer und abstrakter Begriff, welcher der Abgrenzung der Leistungs pflicht zwischen der ALV und der IV dient. Er beinhaltet nicht reale, sondern hypothetische Arbeitsmöglichkeiten, welche der Arbeitsmarkt von seiner Struktur her, jedoch


3.4.2. Tatsächlich erzielte Einkommen

Artikel 26bis Absatz 1 IVV

Erzielt die versicherte Person nach Eintritt der Invalidität ein Erwerbseinkommen, so wird ihr dieses als Einkommen mit Invalidität (Art. 16 ATSG) angerechnet, sofern sie damit ihre verbliebene funktionelle Leistungsfähigkeit in Bezug auf eine ihr zumutbare Erwerbstätigkeit bestmöglich verwertet.

Das tatsächlich weiterhin erzielte Einkommen gilt als massgebendes Invalideneinkommen, wenn die versicherte Person damit ihre verbliebene funktionelle Leistungsfähigkeit erwerblich bestmöglich verwertet. Eine erwerblich bestmögliche Verwertung der Leistungsfähigkeit ist nur dann gegeben, wenn das damit erzielte Einkommen annähernd so hoch ausfällt, wie der entsprechende statistische Zentralwert.

3.4.3. Anwendung statistischer Löhne beim Invalideneinkommen

3.4.3.1. Allgemeines

Artikel 26 Absatz 2 IVV


Kann das Invalideneinkommen nicht anhand des weiterhin tatsächlich erzielten Einkommens bestimmt werden, z.B. wenn die versicherte Person nach Eintritt der gesundheitlichen Beeinträchtigung keine oder jedenfalls keine ihr zumutbare neue Erwerbstätigkeit aufgenommen hat (BGE 142 V 178; BGE 126 V 75 ff.), so ist auf statistische Werte zurück zu greifen.

Für die Auswahl der anwendbaren Tabelle sind grundsätzlich die Rz 3207 ff. massgebend.

Analog zum Valideneinkommen ist auch hier an der Berufsausbildung bzw. den bisherigen beruflichen Verhältnissen und Erfahrungen anzuknüpfen, soweit der versicherten Person die entsprechenden Tätigkeiten weiterhin zumutbar sind (vgl. Rz 3312 ff.).

Ist die bisherige Tätigkeit nicht mehr zumutbar, so ist der statistische Lohn für eine noch zumutbare Tätigkeit zu ermitteln.
Einfache Hilfsarbeiter­tätigkeiten werden grundsätzlich auf dem gesamten Arbeitsmarkt nachgefragt, weshalb in solchen Fällen in der Regel der Totalwert und nicht ein spezifischer Branchenwert beizuziehen ist.

Vom tabellarisch festgelegten Invalideneinkommen kann einzig ein Abzug für Teilzeitarbeit vorgenommen werden (vgl. Rz 3417). Andere Faktoren werden wie folgt berücksichtigt:
- Medizinisch bedingte quantitative und qualitative Einschränkungen (z.B. vermehrter Pausenbedarf, Hebe- und Traglimiten usw.) werden bei der Einschätzung der funktionellen Leistungsfähigkeit der versicherten Person berücksichtigt (Art. 49 Abs. 1 IVV).
- Wirtschaftliche Faktoren, die bereits vor dem Eintritt der gesundheitlichen Beeinträchtigung vorlagen (z.B. Aufenthaltsstatus, Nationalität, fehlende Ausbildung, Alter, Anzahl Dienstjahre usw.), werden bei der Parallelisierung des Valideneinkommens berücksichtigt (Rz 3325 ff.; Art. 26 Abs. 2 und 3 IVV).

Hat die versicherte Person im Gesundheitsfall ein Pensum von über 100% ausgeübt, so muss abgeklärt werden, ob es der versicherten Person auch nach dem Eintritt der gesundheitlichen Beeinträchtigung noch zumutbar wäre, weiterhin ein Pensum von mehr als 100% auszuüben (vgl. 9C_766/2011, E. 3.2.2).

3.4.3.2. Geburts- und früh invalide Versicherte

Abweichend von der allgemeinen Regelung in Art. 25 Abs. 3 IVV sind bei den Geburts- und Frühinvaliden geschlechtsneutrale statistische Werte zu nehmen.

3.4.3.3. Abzug für Teilzeitarbeit

Artikel 26bis Absatz 3 IVV
3 Kann die versicherte Person aufgrund ihrer Invalidität nur noch mit einer funktionellen Leistungsfähigkeit nach Artikel 49 Absatz 1bis von 50 Prozent
oder weniger tätig sein, so werden vom statistisch bestimmten Wert zehn Prozent für Teilzeitarbeit abgezogen.

3417 Vom tabellarisch ermittelten Einkommen ist pauschal ein Abzug von 10% vorzunehmen, wenn die versicherte Person invaliditätsbedingt nur noch mit einer funktionellen Leistungsfähigkeit von 50% oder weniger arbeiten kann.

3418 Für die Gewährung des Abzugs ist nur die Einschätzung der funktionellen Leistungsfähigkeit massgebend. Liegt diese bezogen auf eine Vollerwerbstätigkeit bei fünfzig Prozent oder weniger, so wird der Abzug gewährt, unabhängig davon, wie hoch sich das zeitliche Pensum gestaltet, um die entsprechende Leistung zu erbringen.

3.5. Berechnung des Invaliditätsgrades

3500 Der Invaliditätsgrad entspricht dem in Prozenten ausgebrückten Verhältnis zwischen Invalideneinkommen und Valideneinkommen. Das Ergebnis wird von 100% abgezogen.

3501 Der Invaliditätsgrad kann mit Hilfe folgender Formel bestimmt werden:

\[
\frac{\text{Valideneinkommen} - \text{Invalideneinkommen}}{\text{Valideneinkommen}} \times 100 = x\% 
\]

Beispiel:
Eine versicherte Person würde ohne Invalidität 45 000 Franken verdienen können. Mit der Invalidität verdient sie aber nur 15 000 Franken. Der Invaliditätsgrad beträgt gemäß folgender Rechnung 67%:

\[
\frac{(45\,000 - 15\,000) \times 100}{45\,000} = \frac{30\,000 \times 100}{45\,000} = \frac{3000}{45} = 66,66\% 
\]

3502 Das Auf- oder Abrunden hat nach den anerkannten Regeln der Mathematik zu erfolgen. Bei einem Ergebnis bis x,49% ist auf x% abzurunden und bei Werten ab x,50% auf x+1% aufzurunden (BGE 130 V 121).
3.6. **Spezifische Methode des Betätigungsvergleichs**

*Artikel 28a Absatz 2 IVG*

Bei nicht erwerbstätigen Versicherten, die im Aufgabenbereich tätig sind und denen die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nicht zugemutet werden kann, wird für die Bemessung des Invaliditätsgrades in Abweichung von Artikel 16 ATSG darauf abgestellt, in welchem Masse sie unfähig sind, sich im Aufgabenbereich zu betätigen.

3.6.1. **Allgemeines**


3602 Es sind die Tätigkeiten zu definieren, die innerhalb des betroffenen Aufgabenbereichs anfallen (bei Versicherten im Haushalt sind die zu berücksichtigenden Tätigkeiten vorgegeben).

3603 Es dürfen nur Tätigkeiten berücksichtigt werden, die einer Erwerbstätigkeit gleichgestellt werden können. Diese Tätigkeiten müssen das Dritt-Personen-Kriterium erfüllen, d.h. dass die versicherte Person die Tätigkeiten, welche sie nicht mehr selber erledigen kann, durch Dritte ausführen lassen würde (allenfalls gegen Bezahlung). Reine Freizeitbeschäftigungen sowie gemeinnützige und künstlerische Tätigkeiten sind daher ausser Acht zu lassen.
Sodann ist das prozentuale Ausmass der einzelnen Tätigkeiten gemessen am gesamten Aufgabenbereich festzulegen (sogenannte Gewichtung ohne Behinderung).

Anschliessend hat die Abklärungsperson unter Berücksichtigung der medizinischen Ausgangslage anzugeben, ab welchem Zeitpunkt und in welchen Tätigkeiten die versicherte Person ganz oder erheblich eingeschränkt ist. Massgebend sind dabei der konkrete Betätigungsvergleich und nicht die ärztliche Schätzung der Arbeitsunfähigkeit. Es sind klare Angaben über das Ausmass der behinderungsbegdten Einschränkungen zu machen. Gestützt auf diese Angaben sind die Einschränkungen pro Teilbereich in Prozenten festzulegen. Das Alter der versicherten Person darf dabei nicht berücksichtigt werden (9C_79/2018).


Die Behinderung in der einzelnen Tätigkeit ergibt sich aus dem prozentualen Vergleich zwischen der Gewichtung ohne Behinderung und der Einschränkung aufgrund der Behinderung.

Für Mitglieder von klösterlichen Gemeinschaften ist bei der Bestimmung des Tätigkeitsbereichs nicht allein auf die bisherige Tätigkeit, sondern auf alle möglichen Tätigkeiten innerhalb der klösterlichen Gemeinschaft abzustellen.
3.6.2. Versicherte im Haushalt

Artikel 27 IVV
Als Aufgabenbereich nach Artikel 7 Absatz 2 IVG der im Haushalt tätigen Versicherten gilt die übliche Tätigkeit im Haushalt sowie die Pflege und Betreuung von Angehörigen.

Für im Haushalt tätige Personen können folgende Teilbereiche bzw. Tätigkeiten berücksichtigt werden.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Teilbereiche (Tätigkeiten)</th>
<th>Minimum %</th>
<th>Maximum %</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1. Ernährung</td>
<td>10</td>
<td>50</td>
</tr>
<tr>
<td>(Rüsten, Kochen, Anrichten, alltägliche Reinigungsarbeiten in der Küche usw.)</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2. Wohnungs- und Hausrundpflege</td>
<td>5</td>
<td>30</td>
</tr>
<tr>
<td>(Aufräumen, Abstauben, Staubsaugen, Bodenpflege, Reinigung sanitärer Anlagen, Bettenmachen, gründliche Reinigung, Abfallentsorgung usw.)</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>3. Einkauf und weitere Besorgungen</td>
<td>5</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>(alltäglicher Einkauf und Grosseinkauf, administrative Verrichtungen usw.)</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>4. Wäsche- und Kleiderpflege</td>
<td>5</td>
<td>20</td>
</tr>
<tr>
<td>(Waschen, Wäsche aufhängen und abnehmen, Bügeln usw.)</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>5. Pflege und Betreuung von Kindern und/oder Angehörigen *</td>
<td>0</td>
<td>50</td>
</tr>
<tr>
<td>(Kontakt mit Schule/Lehrbetrieb, Hausaufgabenhilfe, Freizeitgestaltung, Arztbesuche usw.)</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>6. Garten- und Umgebungspflege und Haustierhaltung</td>
<td>0</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>(Pflanzen- und Rasenpflege, Reinigung und Unterhalt der Umgebung, Fütterung und Pflege von Haustieren usw.)</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

* Zum Kreis der Angehörigen gehört die Person, mit der die versicherte Person verheiratet ist, in eingetragener Partnerschaft lebt oder eine faktionale Lebensgemeinschaft führt (Lebenspartnerin oder Lebenspartner). Zudem zählen Personen, mit denen die versicherte Person oder deren Ehegatte/Lebenspartner in gerader Linie verwandt ist, sowie Pflegekinder, die in der Familie aufgenommen wurden, als Angehörige.
Die in Rz 3609 vorgenommene Aufgabenaufteilung und die Festlegung eines Minimums bzw. eines Maximums der einzelnen Aufgaben sind grundsätzlich anzuwenden. Es müssen jeweils alle Tätigkeiten berücksichtigt werden (ausser Ziff. 5 und 6). Auf jeden Fall hat das Total der Tätigkeiten immer 100% zu betragen (AHI-Praxis 1997 S. 286).

**Beispiel:**
Eine im Haushalt tätige Person mit zwei Kindern im vor-schulpflichtigen Alter kann aufgrund ihres Gesundheitsschadens nur noch zum Teil die Tätigkeiten im Haushalt ausüben. Die Kinder kann sie nur noch teilweise erziehen und betreuen, weil sie sie ausser Haus nicht mehr überwachen und begleiten kann. Es sind nie Garten- und Umgebungsarbeiten angefallen. Der Invaliditätsgrad wird nach der folgenden Bewertung ermittelt:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Tätigkeiten</th>
<th>Gewichtung vor Eintritt der Invalidität in %</th>
<th>Einschränkung nach Eintritt der Invalidität in %</th>
<th>Einschränkung in der einzelnen Tätigkeit im Verhältnis zum gesamten Aufgabenbereich in %</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1. Ernährung</td>
<td>35</td>
<td>50</td>
<td>17.5</td>
</tr>
<tr>
<td>2. Wohnungspflege</td>
<td>20</td>
<td>70</td>
<td>14</td>
</tr>
<tr>
<td>3. Einkauf</td>
<td>10</td>
<td>40</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>4. Wäsche, Kleiderpflege</td>
<td>10</td>
<td>60</td>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>5. Betreuung von Kindern</td>
<td>25</td>
<td>40</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>6. Garten- und Umgebungs-</td>
<td>-</td>
<td>-</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>pflege</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Total</strong></td>
<td><strong>100</strong></td>
<td><strong>51.5</strong></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Die versicherte Person hat einen IV-Grad von 52%.

Entgeltliche oder unentgeltliche Dienstleistungen im Haushalt (durchgeführt z.B. durch Familienangehörige,
Nachbarn, Hilfskräfte), die von der versicherten Person bereits vor Eintritt der gesundheitlichen Beeinträchtigung in Anspruch genommen wurden, werden nach Eintritt der gesundheitlichen Beeinträchtigung bei den Einschränkungen nicht berücksichtigt.

Beispiel 1:
Der Anteil sämtlicher Tätigkeiten, die unter dem Teilbereich "Wohnungs- und Hauspflege" zu berücksichtigen sind, machen im konkreten Haushalt insgesamt 25% aus. Dieser Teilbereich wird deshalb mit 25% gewichtet. Bereits vor Eintritt der gesundheitlichen Beeinträchtigung wurde jedoch eine Raumpflegerin beschäftigt, die die Reinigung des Badezimmers vollständig übernommen hat. Die versicherte Person führte diese Tätigkeiten somit auch bei guter Gesundheit nicht selbst aus. Bei der Festsetzung der Einschränkung kann deshalb die Reinigung des Badezimmers nicht berücksichtigt werden (Einschränkung Badezimmerreinigung = 0%).

Beispiel 2:
Die versicherte Person liess sich noch bei guter Gesundheit vorzeitig pensionieren. Seither übernimmt sie im Teilbereich "Ernährung", der im konkreten Haushalt insgesamt 40% ausmacht (= Gewichtung), lediglich das Ein- und Ausräumen des Geschirrspülers. Alle anderen Tätigkeiten werden weiterhin durch Dritte ausgeführt. Bei der Bemessung der Einschränkung in diesem Teilbereich kann deshalb einzig berücksichtigt werden, ob bzw. in welchem Ausmass die versicherte Person beim Einräumen eingeschränkt ist. Alle weiteren im Zusammenhang mit der "Ernährung" stehenden Tätigkeiten werden deshalb mit einer Einschränkung von 0% bemessen.
3.6.3. Schadenminderungspflicht

Für die Festlegung der Schadenminderung ist die Situation von Personen in vergleichbarer sozialer Realität massgebend (8C_879/2012).

Aufgrund der Schadenminderungspflicht ist eine im Haushalt tätige Person gehalten, von sich aus das ihr Zumutbare zur Verbesserung der Arbeitsfähigkeit beizutragen (z.B. zweckmässige Arbeitsweise, Anschaffung geeigneter Haushaltseinrichtungen und -maschinen). Ein erhöhter Zeitaufwand kann nur dann berücksichtigt werden, wenn die versicherte Person, trotz angemessener Arbeitseinteilung, nicht alle Haushaltsarbeiten während der zumutbaren normalen Arbeitszeit im Haushalt erledigen kann und deswegen Dritthilfe braucht (ZAK 1984, S. 140).

Die versicherte Person hat die Mithilfe der Familienangehörigen in Anspruch zu nehmen, wobei die konkrete Durchsetzbarkeit der familiären Mithilfe nicht massgebend ist (8C_879/2012). Diese geht weiter als der übliche Umfang, den man erwarten darf, wenn die versicherte Person nicht an einer gesundheitlichen Beeinträchtigung leiden würde (BGE 133 V 504). Fest definierte Pauschalabzüge sind nicht zulässig. Aus dem Abklärungsbericht muss hervorgehen, bei welchen Teilbereichen bzw. Tätigkeiten die Schadenminderungspflicht berücksichtigt wurde.

Beispiele:
- Von einem pensionierten Partner darf mehr Mithilfe erwartet werden als von einem erwerbstätigen Partner (8C_828/2011).
- Eine Familie mit zwei Kleinkindern ist nicht vergleichbar mit einer Familie mit zwei Jugendlichen.
- Eine kulturell bedingte familiäre Rollenverteilung ist für die Beurteilung der anrechenbaren Mithilfe ausser Acht zu lassen (8C_879/2012).

Kommt die versicherte Person nicht oder nur teilweise der Schadenminderungspflicht nach oder nimmt sie die zumut-
bare familienübliche Mithilfe nicht oder nur teilweise in An- 
spruch, wird keine oder nur eine teilweise Einschränkung
bei der jeweiligen Tätigkeit angenommen.

3.7. Gemischte Methode

Artikel 28a Absatz 3 IVG
Bei Versicherten, die nur zum Teil erwerbstätig sind oder die unentgeltlich
im Betrieb des Ehegatten oder der Ehegattin mitarbeiten, wird der Invalidi-
tätsgrad für diesen Teil nach Artikel 16 ATSG festgelegt. Waren sie dane-
ben auch im Aufgabenbereich tätig, so wird der Invaliditätsgrad für diese
Tätigkeit nach Absatz 2 festgelegt. In diesem Fall sind der Anteil der Er-
werbstätigkeit oder der unentgeltlichen Mitarbeit im Betrieb des Ehegatten
oder der Ehegattin und der Anteil der Tätigkeit im Aufgabenbereich festzu-
legen und der Invaliditätsgrad in beiden Bereichen zu bemessen.

Artikel 27bis IVV
Für die Bestimmung des Invaliditätsgrads von Teilerwerbstätigen werden
folgende Invaliditätsgrade zusammengezählt:
1. der Invaliditätsgrad in Bezug auf die Erwerbstätigkeit;
2. der Invaliditätsgrad in Bezug auf die Betätigung im Aufgabenbereich.

Für die Berechnung des Invaliditätsgrads in Bezug auf die Erwerbstätig-
keit wird:
1. das Einkommen ohne Invalidität auf eine Erwerbstätigkeit, die einem
Beschäftigungsgrad von 100 Prozent entspricht, hochgerechnet;
2. das Einkommen mit Invalidität auf der Basis einer Erwerbstätigkeit,
die einem Beschäftigungsgrad von 100 Prozent entspricht, berechnet
und entsprechend an die massgebliche funktionelle Leistungsfähig-
keit angepasst;
3. die prozentuale Erwerbseinbusse anhand des Beschäftigungsgrads,
den die Person hätte, wenn sie nicht invalid geworden wäre, gewich-
tet.

Für die Berechnung des Invaliditätsgrads in Bezug auf die Betätigung im
Aufgabenbereich wird:
1. der prozentuale Anteil der Einschränkungen bei der Betätigung im Auf-
gabenbereich im Vergleich zur Situation, wenn die versicherte Person
nicht invalid geworden wäre, ermittelt;
2. der Anteil nach Buchstabe a anhand der Differenz zwischen dem Be-
schäftigungsgrad nach Absatz 2 Buchstabe c und einer Vollerwerbstä-
tigkeit gewichtet.

3.7.1. Allgemeines

Für die Bemessung des Invaliditätsgrades im Bereich der
Erwerbstätigkeit wird die allgemeine Methode des Einkom-
mensvergleichs angewandt. Sowohl das Valideneinkommen als auch das Invalideneinkommen werden ausgehend von einer Vollerwerbstätigkeit gerechnet. Der Anteil der Erwerbstätigkeit (Beschäftigungsgrad) ergibt sich aus dem Vergleich der im betreffenden Beruf üblichen vollen Arbeitszeit und der von der behinderten Person ohne Invalidität geleisteten Arbeitszeit.

Für die Bemessung des Invaliditätsgrades im Haushaltsbereich wird die spezifische Methode des Betätigungsvergleichs angewendet. Der Anteil der Hausarbeit ergibt sich aus der Differenz zwischen dem ermittelten Erwerbsanteil und einem 100%-Pensum. Die beiden Bereiche zusammen ergeben immer einen Wert von 100%.

**Beispiel:**
Eine Versicherte arbeitet als Floristin während 4,8 Stunden täglich bei einer Fünftagewoche. Die übliche volle Arbeitszeit einer Floristin beträgt 40 Stunden pro Woche. Der Anteil der Erwerbstätigkeit beträgt

\[
\frac{(4.8 \times 5)}{40} = 0.6 = 60\%
\]

Der Anteil im Haushalt ergibt 40% (100% - 60%).


Die Gesamtinvalidität der versicherten Person ergibt sich aus der Addition des gewichteten Invaliditätsgrades im Bereich der Erwerbstätigkeit mit dem gewichteten Invaliditätsgrad im Haushaltsbereich.
**Beispiel 1:**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ausgangslage</th>
<th>Berechnung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Erwerbspensum bei voller Gesundheit: 50%</strong>&lt;br&gt;Lohn bei 50%-Pensum: 30 000.-</td>
<td>Invalidität im Erwerbteil:&lt;br&gt;Valideneinkommen (bei 100%): 60 000.-&lt;br&gt;Invalideneinkommen: 30 000.-&lt;br&gt;Erwerbseinbusse: 30 000.-&lt;br&gt;IV-Grad Erwerk: 50%</td>
</tr>
<tr>
<td>Pensum Aufgabenbereich (Haus-&lt;br&gt;halt): 50%</td>
<td>Invalidität im Aufgabenbereich:&lt;br&gt;IV-Grad Aufgabenbereich: 35,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesundheitliche Einschränkungen:&lt;br&gt;- 50% arbeitsfähig bezogen auf die bisherige Tätigkeit, versicherte Person bleibt beim bisherigen Arbeitgeber angestellt&lt;br&gt;- 35,3% Einschränkung im Haus-&lt;br&gt;halt (gemäß Abklärung vor Ort)</td>
<td>Berechnung Gesamtinvalidität:&lt;br&gt;(50% x 0.5) + (35,3% x 0.5) = 42,65%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Die versicherte Person hat einen IV-Grad von 43%

**Beispiel 2:**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ausgangslage</th>
<th>Berechnung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Erwerbspensum bei voller Gesundheit: 80%</strong>&lt;br&gt;Lohn bei 80%-Pensum: 60 000.-</td>
<td>Invalidität im Erwerbteil:&lt;br&gt;Valideneinkommen (bei 100%): 75 000.-&lt;br&gt;Invalideneinkommen: 20 000.-&lt;br&gt;Erwerbseinbusse: 55 000.-&lt;br&gt;IV-Grad Erwerk: 73.33%</td>
</tr>
<tr>
<td>Pensum Aufgabenbereich (Haus-&lt;br&gt;halt): 20%</td>
<td>Invalidität im Aufgabenbereich:&lt;br&gt;IV-Grad Aufgabenbereich: 30,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesundheitliche Einschränkungen:&lt;br&gt;- 40% arbeitsfähig in einer einfachen angepassten Tätigkeit, möglicher Lohn 20 000. –&lt;br&gt;- 30,6% Einschränkung im Haus-&lt;br&gt;halt (gemäß Abklärung vor Ort)</td>
<td>Berechnung Gesamtinvalidität:&lt;br&gt;(73.33% x 0.8) + (30,6% x 0.2) = 64.78%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Die versicherte Person hat einen IV-Grad von 65%
3.7.2. Unentgeltliche Mitarbeit im Betrieb des Ehepartners/der Ehepartnerin

Der Invaliditätsgrad wird in der Weise ermittelt, dass zunächst festgehalten wird, zu wie vielen Stunden die versicherte Person vor Eintritt der gesundheitlichen Beeinträchtigung im Betrieb des Ehepartners/der Ehepartnerin tätig war bzw. ohne Behinderung mitarbeiten würde. Die Differenz zur branchenüblichen Arbeitszeit gilt als Haushaltarbeit. Dann wird festgestellt, inwieweit sie die anfallenden Tätigkeiten trotz der Behinderung noch ausüben kann – für die Hausarbeit nach dem Betätigungsvergleich, für die nichtentlohnte Mitarbeit im Betrieb grundsätzlich nach dem Einkommensvergleich, allenfalls nach dem ausserordentlichen Bemessungsverfahren (vgl. Rz 3800 ff.).

Beispiel:
Eine versicherte Person, welche gelernte Hotelfachangestellte ist, arbeitete während 17.5 Stunden pro Woche im Hotel ihres Partners mit. In der übrigen Zeit besorgte sie den gemeinsamen Haushalt, in dem sich ausser dem Partner zwei schulpflichtige Kinder befinden.

Weil die branchenübliche Arbeitszeit in der Wirtschaftsabteilung Beherbergung (55) gemäss Statistik im Jahr 2018 42.7 Stunden betrug, entsprechen die 17.5 Arbeitsstunden einem Pensum von gerundet 41%. Der Anteil Haushalt beträgt damit 59%.

Infolge eines Unfalls wird die versicherte Person querschnittgelähmt. Sie kann gegenüber vorher nur noch eingeschränkt im Betrieb des Partners arbeiten (maximal 5 Stunden pro Woche). Die Erledigung leichterer Haushaltarbeiten (leichtere Arbeiten der Wohnungspflege, Kleiderpflege), ein wesentlicher Teil des Kochens und die teilweise Kinderbetreuung sind ihr noch möglich, hingegen kann sie alle anderen Arbeiten praktisch nicht mehr ausführen. Es sind nie Garten- und Umgebungsarbeiten angefallen.
**Berechnung der Einschränkung im Haushalt:**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Tätigkeiten</th>
<th>Gewichtung vor Eintritt der Invalidität in %</th>
<th>Einschränkung nach Eintritt der Invalidität in %</th>
<th>Einschränkung in der einzelnen Tätigkeit im Verhältnis zum gesamten Aufgabenbereich in %</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1. Ernährung</td>
<td>30</td>
<td>30</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td>2. Wohnungspflege</td>
<td>15</td>
<td>60</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td>3. Einkauf</td>
<td>10</td>
<td>100</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>4. Wäsche, Kleiderpflege</td>
<td>15</td>
<td>60</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td>5. Betreuung Kinder</td>
<td>30</td>
<td>50</td>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td>6. Garten- und Umgebungspflege</td>
<td>-</td>
<td>-</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Total</strong></td>
<td><strong>100</strong></td>
<td><strong>52</strong></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Die Einschränkung im Haushalt beträgt 52%

**Berechnung der Einschränkung bei der Mitarbeit im Betrieb:**

Weil der versicherten Person kein Lohn gezahlt wurde, ist für den Einkommensvergleich auf statistische Werte zurückzugreifen. Im Jahr 2018 betrug der Lohn für eine Hotelfachangestellte 54 635 Franken (Tabelle TÂ1_skill_level, Wirtschaftsabteilungen 55-56, Kompetenzniveau 2, Frauen, bei 41.7 Stunden pro Woche)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Valideneinkommen (100%)</th>
<th>54 635</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Invalideneinkommen (5 Std. = 11.7%)</td>
<td>6 398</td>
</tr>
<tr>
<td>Behinderungsbedingte Erwerbseinbusse</td>
<td>48 237</td>
</tr>
</tbody>
</table>

=> Erwerbseinbusse in Prozent 88.29%

Die Einschränkung bei der Mitarbeit im Betrieb beträgt 88.29%
**Invaliditätsgradbemessung:**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Tätigkeiten</th>
<th>Anteil</th>
<th>Einschränkung</th>
<th>Behinderung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Mitarbeit im Betrieb</td>
<td>17.5 Std. bzw. 41%</td>
<td>88.29%</td>
<td>36.20%</td>
</tr>
<tr>
<td>Haushalt</td>
<td>24.1 Std. bzw. 59%</td>
<td>52%</td>
<td>30.68%</td>
</tr>
<tr>
<td>Invaliditätsgrad</td>
<td></td>
<td></td>
<td>66.88%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Die versicherte Person hat einen IV-Grad von 67%

**3.8. Ausserordentliche Methode**

**3.8.1. Allgemeines**


**3.8.2. Bemessung des Invaliditätsgrades**

Zunächst ist ein Betätigungsvergleich vorzunehmen. Es muss ermittelt werden, welche Tätigkeiten in welchem zeitlichen Umfang die versicherte Person ohne und mit gesundheitlicher Beeinträchtigung ausüben könnte. Immer ist auch zu prüfen, in welchem Umfang sich die Erwerbsbusse durch eine Verlagerung einzelner Tätigkeiten auf andere, dem Gebrechen besser angepasste Beschäftigungen, verringern liesse.
Anschliessend sind die Tätigkeiten erwerblich zu gewichten, indem für jede Tätigkeit ein branchenspezifischer Lohnansatz unter Berücksichtigung der einzelfallbezogenen Kriterien (Betriebsgrösse, Branche, Erfahrung des Betriebsinhabers, usw.) angewandt wird (BGE 128 V 29).
Hierfür können etwa die im Betrieb bezahlten Löhne für eine entsprechende Tätigkeit angerechnet werden oder statistische Werte beim betreffenden Berufsverband nachgefragt werden. Wo keine solchen Werte ermittelt werden können, kann behelfsweise auf statistische Werte der LSE abgestellt werden (8C_645/2010).

Beispiel:
### Tätigkeitsbereiche

<table>
<thead>
<tr>
<th>Tätigkeitsbereiche</th>
<th>Anteil des Tätigkeitsbereichs vor Invaliditätseintritt</th>
<th>Anteil des Tätigkeitsbereichs nach Invaliditätseintritt</th>
<th>Ansatz in Franken (Std.-, Monats- oder Jahreslohn)</th>
<th>Verdienstmöglichkeit vor Invaliditätseintritt</th>
<th>Verdienstmöglichkeit nach Invaliditätseintritt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1. Führung (Personelles, Planung, Auftragsbeschaffung)</td>
<td>20%</td>
<td>20%</td>
<td>90 000</td>
<td>18 000</td>
<td>18 000</td>
</tr>
<tr>
<td>2. Verkauf von Neu- und Occasionsfahrzeugen</td>
<td>10%</td>
<td>20%</td>
<td>75 000</td>
<td>7 500</td>
<td>15 000</td>
</tr>
<tr>
<td>3. Reparatur- und Servicearbeiten</td>
<td>70%</td>
<td>0%</td>
<td>70 000</td>
<td>49 000</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Total</td>
<td>100%</td>
<td>40%</td>
<td>74 500</td>
<td>33 000</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Invaliditätsgradbemessung:

Verdienstmöglichkeit vor Invaliditätseintritt: 74 500.-
Verdienstmöglichkeit nach Invaliditätseintritt: 33 000.-
Behinderungsbedingte Erwerbs einbusse: 41 500.-
=> Erwerbs einbusse in Prozent: 55.7%
IV-Grad nach a.o. Bemessungsverfahren: 56%
4. Festlegung des Rentenanspruchs  
(erstmalige Rentenzusprache)

Artikel 28 IVG
1 Anspruch auf eine Rente haben Versicherte, die:
   a. ihre Erwerbsfähigkeit oder die Fähigkeit, sich im Aufgabenbereich zu 
      betätigen, nicht durch zumutbare Eingliederungsmassnahmen wieder 
      herstellen, erhalten oder verbessern können;
   b. während eines Jahres ohne wesentlichen Unterbruch durchschnittlich 
      mindestens 40 Prozent arbeitsunfähig (Art. 6 ATSG) gewesen sind; 
      und
   c. nach Ablauf dieses Jahres zu mindestens 40 Prozent invalid (Art. 8 
      ATSG) sind.

1bis Eine Rente nach Absatz 1 wird nicht zugesprochen, solange die Mög- 
lichkeiten zur Eingliederung im Sinne von Artikel 8 Absatz 1bis und 1ter nicht 
ausgeschöpft sind.

Artikel 28b IVG
1 Die Höhe des Rentenanspruchs wird in prozentualen Anteilen an einer 
ganzen Rente festgelegt.
2 Bei einem Invaliditätsgrad von 50‒69 Prozent entspricht der prozentuale 
   Anteil dem Invaliditätsgrad.
3 Bei einem Invaliditätsgrad ab 70 Prozent besteht Anspruch auf eine ganze 
   Rente.
4 Bei einem Invaliditätsgrad unter 50 Prozent gelten die folgenden prozen- 
tualen Anteile:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Invaliditätsgrad</th>
<th>Prozentualer Anteil</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>49 Prozent</td>
<td>47,5 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>48 Prozent</td>
<td>45 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>47 Prozent</td>
<td>42,5 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>46 Prozent</td>
<td>40 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>45 Prozent</td>
<td>37,5 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>44 Prozent</td>
<td>35 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>43 Prozent</td>
<td>32,5 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>42 Prozent</td>
<td>30 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>41 Prozent</td>
<td>27,5 Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>40 Prozent</td>
<td>25 Prozent</td>
</tr>
</tbody>
</table>
4.1. Höhe des Rentenanspruchs

4.1.1. Grundsatz

Die Höhe der zu gewährenden Rente bestimmt sich nach Massgabe der Erwerbsunfähigkeit bzw. des IV-Grades im Zeitpunkt der Entstehung des Rentenanspruchs (Rz 2222, Art. 28b, Art. 29 Abs. 1 IVG). Die durchschnittliche Arbeitsunfähigkeit während der Wartezeit hat auf die Höhe der Rente bei Entstehung des Rentenanspruchs keinen Einfluss.

Beispiel:
Besteht während des Wartejahres eine durchschnittliche Arbeitsunfähigkeit von 50% und zum Zeitpunkt der Entstehung des Rentenanspruchs eine Erwerbsunfähigkeit bzw. ein IV-Grad von 70%, kann sofort eine ganze Rente ausgerichtet werden.

4.1.2. Abgestufte bzw. befristete Rentenzusprache

Für die Festlegung der Abstufung bzw. Befristung sind die Revisionsbestimmungen gemäss Rz 5500 ff. analog anwendbar (8C_36/2019).

4.1.2.1. Bei Verringerung des Invaliditätsgrades

Wenn zum ersten Mal und gleichzeitig über den Anspruch auf eine höhere und anschliessend eine tiefere Rente oder eine Rentenaufhebung Beschluss gefasst wird, wird die Herabsetzung oder die Aufhebung der höheren Rente auf einen der in Art. 88a Abs. 1 IVV genannten Zeitpunkt ausgesprochen. Eine Herabsetzung oder Aufhebung der Rente erfolgt am ersten Tag des Folgemonats, nach Ablauf der Zeitspanne von drei Monaten. Art. 88bis Abs. 2 Bst. a IVV ist nicht anwendbar (BGE 121 V 275; ZAK 1980 S. 633).
4.1.2.2. Sonderfall der versicherten Personen, welche das 55. Altersjahr zurückgelegt haben

Hat die versicherte Person im Zeitpunkt des Feststehens der medizinischen Zumutbarkeit einer (Teil-)Erwerbstätigkeit das 55. Altersjahr bereits zurückgelegt, so kann sie grundsätzlich nicht auf den Weg der Selbsteingliederung verwiesen werden (BGE 145 V 209 und BGE 141 V 5). Bei solchen versicherten Personen sind umgehend berufliche Eingliederungsmassnahmen zu prüfen bzw. durchzuführen.
Die Zusprache einer allfälligen Rente erfolgt nach Abschluss der beruflichen Eingliederungsmassnahmen.

Von beruflichen Eingliederungsmassnahmen kann abgesehen werden, wenn:
- die objektive oder subjektive Eingliederungsfähigkeit mit überwiegender Wahrscheinlichkeit nicht ausgewiesen ist (8C_680/2018; 9C_59/2017; 9C_231/2015; 9C_726/2011);
- die Verwertung der Restarbeitsfähigkeit seit Jahren zumutbar und die berufliche (Selbst-)Integration seither allein aus IV-fremden Gründen unterblieben ist (8C_492/2018; 8C_393/2016; 9C_231/2015; 8C_807/2013; 9C_752/2013);
- trotz fortgeschrittenen Alters und langen Rentenbezugs die vorhandene Leistungsfähigkeit verwertbar ist (8C_39/2012; 9C_228/2010).

Bei Rentenbezügern bzw. Rentenbezügerinnen ohne Wohnsitz und Erwerbstätigkeit in der Schweiz sind wegen fehlender Versicherteneigenschaft keine beruflichen Eingliederungsmassnahmen zu prüfen bzw. durchzuführen (BGE 145 V 266).

4.1.2.3. Bei Erhöhung des Invaliditätsgrades

Wenn zum ersten Mal und gleichzeitig über den Anspruch auf eine niedrigere und anschliessend eine höhere Rente

4.2. Sonderfall – Wiederaufleben der Invalidität

Artikel 29bis IVV
Wurden die Rente nach Verminderung des Invaliditätsgrades aufgehoben, erreicht dieser jedoch in den folgenden drei Jahren wegen einer auf dasselbe Leiden zurückzuführenden Arbeitsunfähigkeit erneut ein rentenbegründendes Ausmass, so werden bei der Berechnung der Wartezeit nach Artikel 28 Absatz 1 Buchstabe b IVG früher zurückgelegte Zeiten angerechnet.

4200 Ein Wiederaufleben der Invalidität liegt nur vor, wenn die folgenden drei Voraussetzungen erfüllt sind:
- sich das gleiche Leiden, das früher einen Rentenan- spruch begründet hat, wieder verschlimmert und dadurch zu einer erneuten rentenbegründenden Invalidität führt (z.B. Rückfall bei Rückenleiden),
- der Rückfall innerhalb von drei Jahren seit Aufhebung der früher ausgerichteten Rente eintritt und
- die erneute rentenbegründende Erwerbsunfähigkeit von einer gewissen Dauer ist – mindestens 30 aufeinanderfolgende Tage.

4201 Liegt ein Wiederaufleben der Invalidität vor, so kann die Rente ohne Erfüllung der einjährigen Wartezeit (Art. 28 Abs. 1 Bst. b IVG), aber frühestens nach Ablauf von sechs Monaten nach Geltendmachung des Anspruchs im Sinne von Art. 29 Abs. 1 IVG zugesprochen werden (BGE 142 V 547).

4202 Die Höhe der zu gewährenden Rente bestimmt sich nach Massgabe der Erwerbsunfähigkeit bzw. des IV-Grades im Zeitpunkt der Entstehung des Rentenanspruchs (Rz 4200).

Beispiel:
Die versicherte Person bezieht seit Mai 2013 eine ganze Rente. Per Oktober 2018 wird die Rente aufgehoben. Im
Februar 2019 verschlechtert sich der Gesundheitszustand. Im März 2019 meldet sich die versicherte Person neu an. Die Abklärungen ergeben einen IV-Grad von 50%. Die versicherte Person hat per September 2019 Anspruch auf eine halbe Rente.
5. Revision der Rente

5.1. Allgemeines

Artikel 17 Absatz 1 ATSG

Die Invalidenrente wird von Amtes wegen oder auf Gesuch hin für die Zukunft erhöht, herabgesetzt oder aufgehoben, wenn der Invaliditätsgrad einer Rentenbezügerin oder eines Rentenbezügers sich:

a. um mindestens fünf Prozentpunkte ändert; oder
b. auf 100 Prozent erhöht.


Eine für den Rentenanspruch massgebende Änderung der Verhältnisse, liegt namentlich in folgenden Fällen vor:

- Verbesserung oder Verschlechterung des Gesundheitszustandes (ZAK 1989 S. 265);
- Wiederaufnahme, Aufgabe oder Wechsel der Erwerbstätigkeit (9C_33/2016);
- Erfolgreich durchgeführte Eingliederungsmassnahmen (9C_231/2016);
- Erhöhung oder Verminderung des Validen- oder Invalideneinkommens;
- Angewöhnung an gesundheitliche Beeinträchtigung;
- Änderung der Fähigkeit, sich im Aufgabenbereich zu betätigen (z.B. Erhöhung der Arbeitsfähigkeit eines Hausmannes nach Angewöhnung an die abgegebenen Hilfsmittel);
- Änderung in der Bemessungsart der Invalidität (z.B. wenn die Invalidität einer bisher ausschliesslich im Haushalt tätigen Frau neu nach den Regeln einer Teilerwerbstätigkeit bemessen werden muss; ZAK 1989 S. 114; ZAK 1969 S. 743; BGE 110 V 285; BGE 104 V 149);
- Änderung in den massgebenden familiären Verhältnissen oder in der Wohnsitzsituation bei der Bemessung...
des Invaliditätsgrades von im Haushalt tätigen Versicherten (9C_410/2015);
- Verbesserung oder Verschlechterung der Arbeitsfähigkeit bei einem grundsätzlich unveränderten Gesundheitszustand (8C_503/2013; 9C_388/2016);
- Aufgabe der Erwerbstätigkeit und neu Abstellen auf Tabellenlöhne für Festlegung des Invalideneinkommens (9C_325/2013);
- Neu Abstellen auf das tatsächlich erzielte Erwerbseinkommen statt auf lohnstatistische Angaben.

5102 **Keine** für den Rentenanspruch massgebende Änderung der Verhältnisse liegt dagegen in folgenden Fällen vor:
- Nur vorübergehende Änderungen, welche weniger als drei Monate andauern (Art. 88a IVV);
- Änderungen von Verwaltungsweisungen, welche höhere Anspruchsvoraussetzungen festsetzen (ZAK 1982 S. 261);
- Unterschiedlicher Beurteilung eines im wesentlichen unveränderten Sachverhaltes (ZAK 1987 S. 36; 9C_223/2011);
- Hinzutreten oder Wegfallen einer Diagnose, wenn eine erhebliche Verschlechterung oder Verbesserung des Gesundheitszustandes nicht ausgewiesen ist (BGE 141 V 9; 9C_42/2019);
- Änderungen des Invaliditätsgrads und folglich der Rente, die einzig auf eine Veränderung allgemeiner statistischer Grundlagen zurückzuführen sind (BGE 142 V 178; BGE 143 V 295; 9C_696/2007);

5103 Liegt sodann ein Revisionsgrund vor, ist der Invaliditätsgrad auf der Grundlage eines richtig und vollständig festgestellten Sachverhalts neu und ohne Bindung an frühere Invaliditätsschätzungen zu ermitteln. Mithin steht auch einer erneuten ärztlichen Beurteilung der gesundheitlichen Situation und der Arbeitsfähigkeit, nichts entgegen (BGE 141 V 9; 9C_251/2012).
5.2. Einleitung der Revision

5.2.1. Revision von Amtes wegen

Artikel 87 Absatz 1 IVV
Eine Revision wird von Amtes wegen durchgeführt, wenn sie im Hinblick auf eine mögliche erhebliche Änderung des Invaliditätsgrades [...] bei der Festsetzung der Rente [...] auf einen bestimmten Termin in Aussicht genommen worden ist oder, wenn Tatsachen bekannt oder Massnahmen angeordnet werden, die eine erhebliche Änderung des Grades der Invalidität [...] als möglich erscheinen lassen.

Die IV-Stelle prüft bei jeder Rentenfestsetzung, auf welchen Zeitpunkt eine Revision erfolgen muss. Für den Revisionstermin ist die fallbezogene Einschätzung (absehbare Veränderungen wie z.B. Verbesserung/Verschlechterung des Gesundheitszustandes, vermutetes Eingliederungspotential) massgeblich.

5.2.2. Revision auf Gesuch hin

Artikel 87 Absatz 2 IVV
Wird ein Gesuch um Revision eingereicht, so ist darin glaubhaft zu machen, dass sich der Grad der Invalidität [...] des Versicherten in einer für den Anspruch erheblichen Weise geändert hat.

Artikel 87 Absatz 3 IVV
Wurde eine Rente [...] wegen eines zu geringen Invaliditätsgrades [...] verweigert, so wird eine neue Anmeldung nur geprüft, wenn die Voraussetzungen nach Absatz 2 erfüllt sind.

Die IV-Stelle leitet das Revisionsverfahren auf Gesuch hin ein, wenn die versicherte Person oder andere legitimierte Personen ein schriftliches Revisionsgesuch einreichen.


Die IV-Stelle prüft, ob im Revisionsgesuch Revisionsgründe glaubhaft gemacht worden sind:

- Wenn die versicherte Person einen Revisionsgrund glaubhaft machen kann, tritt die IV-Stelle auf das Gesuch ein und nimmt die nötigen Abklärungen vor, um festzustellen, ob die geltend gemachte Änderung der Verhältnisse tatsächlich eingetreten ist und inwiefern diese auf die Invalidität Auswirkungen hat (ZAK 1984 S. 350; ZAK 1983 S. 401).


5.3. Vergleichszeitpunkt

Zeitlicher Ausgangspunkt für die Beurteilung einer anspruchserheblichen Änderung des Invaliditätsgrades ist die letzte rechtskräftige Verfügung, welche auf einer materiellen Prüfung des Rentenanspruchs mit rechtskonformer Sachverhaltsabklärung, Beweiswürdigung und Berechnung des IV-Grades beruht (BGE 147 V 167; BGE 133 V 108; 8C_441/2012).

Mitteilungen, die gestützt auf Art. 74ter Bst. f IVV ergehen und denen eine umfassende materielle Prüfung zugrunde liegt, sind in Bezug auf den Vergleichszeitpunkt einer rechtskräftigen Verfügung gleichzusetzen (9C_46/2009; 9C_552/2009).

Verfügungen oder Mitteilungen, welche in der Zwischenzeit die ursprüngliche Rentenverfügung oder die ursprüngliche Mitteilung bloss bestätigt haben, sind nicht zu berücksichtigen (BGE 133 V 108; 9C_726/2011).
5.4. Invaliditätsgradbemessung im Revisionsverfahren

5400 Die Bemessung des Invaliditätsgrades im Revisionsverfahren erfolgt nach den für die Invaliditätsgradbemessung geltenden allgemeinen Vorschriften. Die massgebenden Verhältnisse sind neu abzuklären und festzustellen.

5401 Anlässlich der neuen Invaliditätsgradbemessung muss insbesondere abgeklärt werden,
- ob die Rentenbezügerin/der Rentenbezüger hinreichend eingegliedert ist oder ob Anspruch auf Eingliederungsmassnahmen besteht (Art. 8a Abs. 1 IVG; Art. 28 Abs. 1 Bst. a IVG; ZAK 1983 S. 75; ZAK 1980 S. 508; ZAK 1970 S. 294). Erst wenn die Eingliederungsfrage geklärt ist, kann der Rentenanspruch überprüft werden (ZAK 1980 S. 508);
- ob mit Rücksicht auf die neuen tatsächlichen Verhältnisse immer noch die früher angewandte Bemessungsmethode gilt oder ob nach einer anderen Methode vorgegangen werden muss (ZAK 1979 S. 272);
- ob in Fällen, in denen die allgemeine Methode angewendet werden muss, ein oder beide Einkommen neu berechnet werden müssen;
- ob sich in Fällen, in denen die spezifische oder die gemischte Methode angewendet werden muss, der Tätigkeitsbereich der versicherten Person verändert hat.

5.5. Änderung des Rentenanspruchs

5.5.1. Massgebender Zeitpunkt bei Verschlechterung der Erwerbsfähigkeit

Artikel 88a Absatz 2 IVV
Eine Verschlechterung der Erwerbsfähigkeit oder der Fähigkeit, sich im Aufgabenbereich zu betätigen, [...] ist zu berücksichtigen, sobald sie ohne wesentliche Unterbrechung drei Monate angedauert hat. Artikel 29 Abs. ist sinngemäss anwendbar.
Tritt bei einer Rentenbezügerin bzw. einem Rentenbezüger eine Verschlechterung der Erwerbsfähigkeit ein (z.B. Hinzutreten eines neuen Leidens, Verschlimmerung des bisherigen Leidens), so entsteht der Anspruch auf die höhere Rente, wenn die versicherte Person ohne wesentliche Unterbrechung während drei Monaten durchgehend im entsprechenden höheren Grad erwerbsunfähig war.

Die dreimonatige Wartefrist findet keine Anwendung, wenn eine nicht invaliditätsbedingte Änderung der Erwerbsfähigkeit vorliegt (z.B. Statuswechsel, Wechsel der Arbeitsstelle; 8C_220/2014; I 599/05).

Ein wesentlicher Unterbruch der dreimonatigen Wartezeit liegt vor, wenn die Erwerbsunfähigkeit während 30 aufeinanderfolgenden Tagen wieder auf das ursprüngliche Niveau oder tiefer sinkt.

Die Rente kann erst nach drei vollen Monaten seit der Verschlechterung erhöht werden (ZAK 1986 S. 345).

### 5.5.2. Massgebender Zeitpunkt bei Verbesserung der Erwerbsfähigkeit

**Artikel 88a Absatz 1 IVV**

_Eine Verbesserung der Erwerbsfähigkeit oder der Fähigkeit, sich im Aufgabenbereich zu betätigen, [...] ist für die Herabsetzung oder Aufhebung der Leistung von dem Zeitpunkt an zu berücksichtigen, in dem angenommen werden kann, dass sie voraussichtlich längere Zeit dauern wird. Sie ist in jedem Fall zu berücksichtigen, nachdem sie ohne wesentliche Unterbrechung drei Monate angedauert hat und voraussichtlich weiterhin andauern wird._

#### 5.5.2.1. Allgemein


Ausnahmsweise kann von dieser dreimonatigen Wartefrist abgesehen werden, wenn eine Verbesserung bereits seit

5.5.2.2. Sonderfall bei Rentenbezugsdauer von mindestens 15 Jahren oder bei über 55-Jährigen


5507 Von beruflichen Eingliederungsmassnahmen kann abgesehen werden, wenn:
- die objektive oder subjektive Eingliederungsfähigkeit mit überwiegender Wahrscheinlichkeit nicht ausgewiesen ist (8C_680/2018; 8C_111/2018; 9C_59/2017; 9C_231/2015);
- die Verwertung der Restarbeitsfähigkeit seit Jahren zumutbar und die berufliche (Selbst-)Integration seither allein aus IV-fremden Gründen unterblieben ist (8C_492/2018; 8C_393/2016; 9C_231/2015; 8C_807/2013; 9C_752/2013);
- trotz fortgeschrittenen Alters und langen Rentenbezugs die vorhandene Leistungsfähigkeit verwertbar ist (8C_39/2012; 9C_228/2010).

5508 Bei Rentenbezögern bzw. Rentenbezügerinnen ohne Wohnsitz und Erwerbstätigkeit in der Schweiz sind wegen fehlender Versicherteneigenschaft keine beruflichen Eingliederungsmassnahmen zu prüfen bzw. durchzuführen (BGE 145 V 266).
5.6. Wirkung der Änderung des Rentenanspruchs

5.6.1. Bei Erhöhung der Rente

Artikel 88bis Absatz 1 Buchstabe a und b IVV
Die Erhöhung der Renten [...] erfolgt frühestens:
1. sofern die versicherte Person die Revision verlangt, von dem Monat an, in dem das Revisionsbegehren gestellt wurde;
2. bei einer Revision von Amtes wegen von dem für diesen vorgeseh- nen Monat an.

Die Rente kann im Falle eines Revisionsgesuchs nur dann vom Anmeldemonat an erhöht werden, wenn in jenem Monat die dreimonatige Frist des Art. 88a Abs. 2 IVV abgelaufen ist. Art. 88a Abs. 2 IVV geht Art. 88bis Abs. 1 Bst. a IVV vor (BGE 105 V 262).

Beispiel 1:

Beispiel 2:
5.6.2. Bei Herabsetzung oder Aufhebung der Rente

5.6.2.1. Allgemein

Artikel 88bis Absatz 2 Buchstabe a IVV
Die Herabsetzung oder Aufhebung der Renten [...] erfolgt:

a. frühestens vom ersten Tag des zweiten der Zustellung der Verfügung folgenden Monats an.

Beispiel:

Die Frist von Art. 88bis Abs. 2 Bst. a IVV kann nicht verlängert werden (BGE 135 V 306).

5.6.2.2. Bei unrechtmässiger Erwirkung der Rente oder bei Meldepflichtverletzung

Artikel 88bis Absatz 2 Buchstabe b IVV
Die Herabsetzung oder Aufhebung der Renten [...] erfolgt:

b. rückwirkend ab Eintritt der für den Anspruch erheblichen Änderung, wenn der Bezüger die Leistung zu Unrecht erwirkt hat oder der ihm nach Artikel 77 zumutbaren Meldepflicht nicht nachgekommen ist, unabhängig davon, ob die Verletzung der Meldepflicht oder die unrechtmässige Erwirkung ein Grund für die Weiterausrichtung der Leistung war.

6. Wiedererwägung, prozessuale Revision und Anpassung an geänderte Rechtsgrundlagen

6.1. Wiedererwägung

Artikel 53 Absatz 2 ATSG

Der Versicherungsträger kann auf formell rechtskräftige Verfügungen […] zurückkommen, wenn diese zweifellos unrichtig sind und wenn ihre Berichtigung von erheblicher Bedeutung ist.


Die Berichtigung der Verfügung erweist sich bei periodischen Dauerleistungen wie der Rente als von erheblicher Bedeutung (9C_146/2014).

Ob die IV-Stelle eine Wiedererwägung vornehmen will, liegt in ihrem Ermessen. Weder die versicherte Person noch das Gericht können sie hierzu verpflichten, hingegen das BSV (Art. 64a Abs. 1 Bst. b IVG; BGE 133 V 50).

Die Vornahme der Wiedererwägung ist nicht befristet; sie ist auch nach mehr als zehn Jahren noch möglich (BGE 140 V 514; 8C_680/2017).

6.1.1. Zu Ungunsten der versicherten Person

Artikel 85 Absatz 2 IVV
Ergibt eine Überprüfung der invaliditätsmässigen Anspruchsvoraussetzungen, dass eine Leistung herabgesetzt oder aufgehoben werden muss, so ist die Änderung auf den der neuen Verfügung folgenden Monat hin vorzunehmen. Für Renten [...] gilt Artikel 88bis Absatz 2.

Hat die Verwaltung spezifisch IV-rechtliche Faktoren offensichtlich falsch beurteilt, so sind die Leistungen lediglich für die Zukunft zu berichtigen (z.B. die Invaliditätsgradbemessung, den Rentenbeginn oder die Notwendigkeit und Ge- eignetheit von medizinischen und beruflichen Eingliederungsmassnahmen usw.). Die Rente ist in diesem Fall vom ersten Tag des zweiten, der Zustellung der neuen Verfügung folgenden Monats an herabzusetzen oder aufzuheben (Art. 85 Abs. 2 und Art. 88bis Abs. 2 Bst. a IVV; 8C_594/2019; ZAK 1980 S. 129).

Betrifft ein Fehler, der zur Wiedererwägung einer früheren Verfügung über eine Rente führt, einen AHV-analogen Sachverhalt (z.B. die versicherungsmässigen Voraussetzungen oder die Rentenberechnung), so ist die zu Unrecht bezogene Leistung rückwirkend herabzusetzen oder aufzuheben (Art. 25 ATSG; BGE 105 V 163).

Für die Frage, ob der fehlerhaften Beurteilung ein IV-spezifischer oder ein AHV-analoger Sachverhalt zugrunde liegt, ist nicht entscheidend, welche Verwaltungsbehörde (Ausgleichskasse oder IV-Stelle) den Fehler begangen hat (ZAK 1981 S. 549).
6109 Wird ein Rentenbeschluss von der IV-Stelle der Ausgleichskasse richtig mitgeteilt, von dieser aber falsch in eine Rentenverfügung umgesetzt, liegt ein AHV-analoger Sachverhalt vor (ZAK 1985 S. 404).

6.1.2. Zu Gunsten der versicherten Person

Artikel 88bis Absatz 1 Buchstabe c IVV
Die Erhöhung der Renten [...] erfolgt frühestens:

falls festgestellt wird, dass der Beschluss der IV-Stelle zum Nachteil des Versicherten zweifellos unrichtig war, von dem Monat an, in dem der Mangel entdeckt wurde.

6110 Wird festgestellt, dass eine ursprüngliche Verfügungen der IV-Stelle zum Nachteil der versicherten Person zweifellos unrichtig war, so wird die Rente vom ersten Tag des Monats an erhöht oder ausgerichtet, in dem der Mangel entdeckt wurde. Der Mangel gilt als entdeckt, sobald die Feststellungen der Verwaltung ihn als glaubhaft bzw. wahr- scheinlich erscheinen lassen und nicht erst, wenn er mit Sicherheit feststeht (ZAK 1985 S. 234).

6111 Beruht der Fehler zugunsten der versicherten Person auf einem AHV-analogen Sachverhalt, ist die Korrektur rück- wirkend vorzunehmen (Art. 24 Abs. 1 ATSG; Art. 77 AHVV; 9C_409/2011).

6.2. Prozessuale Revision

Artikel 53 Absatz 1 ATSG
Formell rechtskräftige Verfügungen [...] müssen in Revision gezogen werden, wenn die versicherte Person oder der Versicherungsträger nach deren Erlass erhebliche neue Tatsachen entdeckt oder Beweismittel auffindet, deren Beibringung zuvor nicht möglich war.

6200 Die prozessuale Revision ist innerhalb von 90 Tagen ab Entdeckung des Revisionsgrundes, spätestens aber innerhalb von 10 Jahren nach Eröffnung der ursprünglichen Ver- fügung geltend zu machen (Art. 67 Abs. 1 VwVG i. V. m. Art. 55 Abs. 1 ATSG; BGE 143 V 105; 9C_278/2019).

6201

*Beispiel:*

6202 Liegt ein prozessualer Grund vor, werden die Leistungen rückwirkend ausgerichtet bzw. zurückgefordert (BGE 129 V 211).

### 6.3. Anpassung an geänderte Rechtsgrundlagen

Eine Anpassung an Änderungen von Verwaltungsweisungen zu Ungunsten einer versicherten Person ist nicht zulässig (BGE 121 V 157).
7. Rückforderung, Sistierung und Kürzung der Rente

7.1. Rückforderung unrechtmässig bezogener Leistungen

Artikel 25 Absätze 1 und 2 ATSG

Unrechtmässig bezogene Leistungen sind zurückzuerstatten. […]

Der Rückforderungsanspruch erlischt drei Jahre, nachdem die Versicherung einrichtung davon Kenntnis erhalten hat, spätestens aber fünf Jahre seit der Auszahlung der einzelnen Leistung. Wird der Rückerstattungsanspruch aus einer strafbaren Handlung hergeleitet, für welche das Strafrecht eine längere Verjährungsfrist vorsieht, so ist diese Frist massgebend.

Die Rückforderung setzt voraus, dass in einem ersten Schritt eine rechtskräftige Verfügung über die rückwirkende Rentenaufhebung erfolgt (Rentenaufhebungsverfügung; 9C_678/2011). Dies kann folgende Fälle betreffen:

- Meldepflichtverletzung (Art. 77 IVV i. V. m. Art. 88bis Abs. 2 Bst. b IVV)
- unrechtmässig erwirkte Leistungen (Art. 88bis Abs. 2 Bst. b IVV)

Die anschliessende Rückforderungsverfügung (oder Rückerstattungsverfügung) ist innerhalb von drei Jahren nach Kenntnis über den feststehenden Rückforderungsstatbestand, spätestens aber mit dem Ablauf von fünf Jahren nach der Entrichtung der einzelnen Leistung zu erlassen. Wird der Rückerstattungsanspruch aus einer strafbaren
Handlung hergeleitet, für welche das Strafrecht eine längere Frist als 5 Jahre vorsieht, so ist diese Frist massgebend (9C_870/2013).

Kenntnis über den feststehenden Rückforderungstatbestand ist in dem Zeitpunkt gegeben, in welchem die IV-Stelle bei Beachtung der ihr zumutbaren Aufmerksamkeit hätte erkennen müssen, dass die Voraussetzungen für eine Rückerstattung bestehen (BGE 139 V 106; BGE 122 V 270; 9C_195/2014).

Inhalt des Rückforderungstatbestandes sind:
- Rechtsgrund des unrechtmässigen Leistungsbezugs
- Rückerstattungsbeträge und
- rückerstattungspflichtige Personen.


Ist für die Festsetzung der Leistung oder der Rückerstattung das Zusammenwirken mehrerer Behörden notwendig, genügt es für den Beginn des Fristenlaufs, dass nur eine der zuständigen Behörden die erforderliche Kenntnis hatte (BGE 146 V 217).

Für die Fristwahrung ist die Zustellung des Vorbescheids über die Rückforderung massgebend (8C_625/2012, BGE 133 V 579).

In der Rückforderungsverfügung ist auf die Möglichkeit des Erlasses hinzuweisen. Der Erlass wird auf schriftliches Gesuch hin überprüft (Art. 3 und 4 ATSV).

Für die Vollstreckung von rechtskräftig festgesetzten Rückerstattungen gilt eine 5-jährige Verwirkungsfrist (SVR 2007 IV Nr. 6; 9C_320/2014).
7.2. Sistierung der Rente während Straf- oder Massnahmenvollzug und Untersuchungshaft

Artikel 21 Absatz 5 ATSG

Befindet sich die versicherte Person im Straf- oder Massnahmenvollzug, so kann während dieser Zeit die Auszahlung von Geldleistungen mit Erwerbsersatzcharakter ganz oder teilweise eingestellt werden. Entzieht sich die versicherte Person dem Straf- oder Massnahmenvollzug, so wird die Auszahlung ab dem Zeitpunkt eingestellt, in dem der Straf- oder Massnahmenvollzug hätte beginnen sollen. Ausgenommen sind die Geldleistungen für Angehörige im Sinne von Absatz 3.

7200 Die Rente darf auch während der Untersuchungshaft und beim vorzeitigen Strafvollzug sistiert werden (BGE 133 V 1; 8C_702/2007). Dabei spielt es keine Rolle, ob der Freiheitsentzug (Strafvollzug, Massnahmenvollzug oder Untersuchungshaft) in der Schweiz oder im Ausland erfolgt (9C_20/2008).

7201 Die Sistierung der Rente setzt voraus, dass auch eine nichtbehinderte Person während des Freiheitsentzugs keine Möglichkeit hat, eine Erwerbstätigkeit auszuüben (BGE 133 V 1; 9C_260/2020).


7203 Die Rente wird demnach nicht sistiert, sondern weiterhin ausgerichtet,
– wenn die Vollzugsart eines strafrechtlichen Freiheitsentzugs nichtbehinderten Gefangenen die Möglichkeit gibt, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen (BGE 116 V 20);
7204 Wenn der Rentenanspruch erstmals während des Vollzugs eines Freiheitsentzuges entsteht, kann die Ermittlung des Invaliditätsgrades und die verfügungsmässige Festsetzung der Rente unterbleiben, wenn und solange (noch) kein Anspruch auf Kinderrenten besteht. Die IV-Stelle weist die versicherte Person ausdrücklich darauf hin, dass sie die Möglichkeit des Entstehens eines Anspruchs auf Kinderrenten umgehend der IV-Stelle melden soll. Sofern ein Anspruch auf Kinderrenten besteht, verfügt die IV-Stelle die Haupt- und Kinderrenten. Gleichzeitig sistiert sie die Hauptrente, die Kinderrente zahlt sie aus (ZAK 1989 S. 258).

7205 **Beginn der Sistierung:**
- Bei einem Straf- oder Massnahmenvollzug ist die Rente ab dem 1. Tag des Monats, der dem Beginn des Freiheitsentzugs folgt, zu sistieren.
- Bei Untersuchungshaft darf die Sistierung erst nach Ablauf von drei Monaten verfügt werden (BGE 133 V 1). Die Rente darf sodann rückwirkend ab dem 1. Tag des Monats, der dem Beginn der Untersuchungshaft folgt, sistiert werden. Dauert die Untersuchungshaft insgesamt weniger als drei Monate (90 Tage), ist eine Sistierung unzulässig.

7206 **Auswirkungen der Sistierung:**
- Die Kinderrenten werden während der Sistierung weiter ausgerichtet (Art. 21 Abs. 5 ATSG; 9C_256/2009).
- Die während des Freiheitsentzugs zu Unrecht bezogenen Rentenleistungen können rückwirkend ab Beginn der Sistierung zurückgefordert werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob sich der Freiheitsentzug im Nachhinein als zu Unrecht angeordnet erweist (BGE 116 V 323).

**Beispiel:**
Ende der Sistierung:
- Die Sistierung endet mit Aufhebung des Freiheitsentzugs und die Rente ist für den Monat, in dem der Freiheitsentzug aufgehoben wird, wieder voll auszurichten (analog Art. 29 Abs. 3 IVG).
- Wenn die Entlassung der IV-Stelle verspätet gemeldet wird, ist die Rente im Rahmen der Verwirkungsbestimmungen (Art. 24 Abs. 1 ATSG) rückwirkend auszurichten.

Nach Beendigung des Freiheitsentzugs ist eine Revision zu prüfen.

Kürzung und Verweigerung von Leistungen bei vorsätzlicher Herbeiführung oder Verschlimmerung des Versicherungsfalles

Voraussetzungen

Allgemeines

Artikel 21 Absätze 1–3 ATSG
1 Hat die versicherte Person den Versicherungsfall vorsätzlich oder bei vorsätzlicher Ausübung eines Verbrechens oder Vergehens herbeigeführt oder verschlimmert, so können ihr die Geldleistungen vorübergehend oder dauernd gekürzt oder in schweren Fällen verweigert werden.
2 Geldleistungen für Angehörige oder Hinterlassene werden nur gekürzt oder verweigert, wenn diese den Versicherungsfall vorsätzlich oder bei vorsätzlicher Ausübung eines Verbrechens oder Vergehens herbeigeführt haben.
3 Soweit Sozialversicherungen mit Erwerbser satzcharakter keine Geldleistungen für Angehörige vorsehen, kann höchstens die Hälfte der Geldleistungen nach Absatz 1 gekürzt werden. Für die andere Hälfte bleibt die Kürzung nach Absatz 2 vorbehalten.

Sofern die Voraussetzungen nach den Art. 21 Absätze 1–3 ATSG erfüllt sind, kann die IV-Stelle die Rente kürzen oder verweigern (ZAK 1986 S. 528; BGE 134 V 315).

Die Sanktion trägt stets persönlichen Charakter. Demzufolge müssen Geldleistungen zugunsten von Angehörigen voll ausgerichtet werden, ausser wenn die Angehörigen die...
Invalidität der versicherten Person vorsätzlich oder bei vorsätzlicher Begehung eines Verbrechens oder Vergehens herbeigeführt haben (Art. 21 Abs. 2 ATSG; ZAK 1962 S. 438). Somit wird bei der Kürzung der IV-Rente die Kinderrente weiterhin ungekürzt ausgerichtet.

### 7.3.1.2. Vorsatz im Sinne von Art. 21 Abs. 1 ATSG

7302 Vorsätzlich handelt, wer trotz besserer Einsicht die gesundheitliche Beeinträchtigung herbeiführen, verschlimmern oder aufrechterhalten will und sich danach verhält. Bei einem Selbstmordversuch liegt kein Vorsatz im Sinne von Art. 21 Abs. 1 ATSG vor.

7303 Dem Vorsatz wird der Eventualvorsatz gleichgestellt (8C_390/2020). Eventualvorsatz liegt vor, wenn die Täterin/der Täter die Verwirklichung eines Tatbestandes zwar nicht mit Gewissheit voraussieht, aber doch ernsthaft für möglich hält, und die Erfüllung des Tatbestandes für den Fall, dass sie eintreten sollte, auch in Kauf nimmt (BGE 143 V 285).

7304 Zwischen der invaliditätsbegründenden gesundheitlichen Beeinträchtigung und dem (eventual-) vorsätzlichen Verhalten der versicherten Person muss ein Kausalzusammenhang bestehen, d.h. das vorsätzliche Verhalten ist der Grund oder die Teilursache (ZAK 1969 S. 381) der Invalidität. Der Kausalzusammenhang muss nicht mit Sicherheit gegeben sein. Es genügt, dass er überwiegend wahrscheinlich ist (ZAK 1986 S. 528).

### 7.3.1.3. Verbrechen oder Vergehen

7305 Ob die versicherte Person ein Verbrechen oder Vergehen ausübte, als die Invalidität entstanden ist oder sich verschlimmert hat, beurteilt sich nach den strafrechtlichen Bestimmungen (StGB, SVG usw.). Verbrechen sind die mit Freiheitsstrafe von mehr als 3 Jahren bedrohten Handlungen, Vergehen sind die mit Freiheitsstrafe bis zu 3 Jahren

7.3.2. Sanktionen


Haben andere Träger der Sozialversicherung (z.B. UVG-Versicherer) eine Kürzung oder Verweigerung ihrer Renten verfügt, orientiert sich die IV-Stelle hierüber (BGE 129 V 354). Sie kann eine andere Sanktion treffen, wenn ernsthafte Gründe dafür sprechen.
8. Zusammenfallen von Leistungen

8.1. IV-Rente – Taggeld der IV

8.1.1. Grundsatz

Artikel 29 Absatz 2 IVG
Der Anspruch entsteht nicht, solange die versicherte Person ein Taggeld nach Artikel 22 beanspruchen kann.

Artikel 43 Absatz 2 IVG
Sind die Anspruchsvoraussetzungen für ein Taggeld der Invalidenversicherung erfüllt […], so besteht kein Anspruch auf eine Rente der Invalidenversicherung. […]

8100 Der in der IV geltende Grundsatz „Eingliederung vor Rente“ bewirkt, dass die Rente grundsätzlich hinter einer Eingliederungsmassnahme bzw. dem damit verbundenen Taggeld zurücktreten muss (vgl. zum Ganzen das KSTI).

8101 Ein Rentenanspruch kann grundsätzlich erst nach Beendigung der Eingliederungsmassnahmen entstehen. Vor diesem Zeitpunkt kann eine Rente ausnahmsweise zugesprochen werden, wenn die versicherte Person nicht oder noch nicht eingliederungsfähig ist (vgl. Rz 2300 ff.).

8.1.2. Ablösung IV-Rente durch IV-Taggeld

8102 In der Regel wird die Rente der versicherten Person während einer Eingliederungsmassnahme durch ein Taggeld abgelöst (Ausnahmen: Wiedereingliederung aus der Rente und Integrationsmassnahmen, vgl. Rz 8106).

Wenn aber das Taggeld einschließlich Kindergeld nach Art. 23 Abs. 1 und 23bis IVG niedriger wäre als die bisher ausgerichtete Rente, wird die Rente weitergewährt (Art. 20ter Abs. 1 IVV).

**8.1.3. Ablösung IV-Taggeld durch IV-Rente**

Löst eine Rente das Taggeld ab, so wird die Rente auch für den Monat, in dem der Taggeldanspruch endet, ungekürzt ausgerichtet (Art. 47 Abs. 2 IVG).

**8.1.4. Weiterausrichtung IV-Rente anstelle IV-Taggeld**

*Artikel 22bis Absatz 5 IVG*

Bezieht eine versicherte Person eine Rente, so wird ihr diese während der Durchführung von Integrationsmassnahmen nach Artikel 14a und von Massnahmen zur Wiedereingliederung nach Artikel 8a anstelle eines Taggeldes weiter ausgerichtet.

Während der Durchführung von Integrationsmassnahmen und Massnahmen zur Wiedereingliederung wird die Rente unverändert ausgerichtet. Dies gilt auch dann, wenn während dieser Zeit die versicherte Person ein zusätzliches Einkommen erzielt.

**8.1.5. Doppelanspruch auf IV-Rente und IV-Taggeld**

*Artikel 22bis Absatz 6 IVG*

Erleidet die versicherte Person infolge der Durchführung einer Massnahme einen Erwerbsausfall oder verliert sie das Taggeld einer anderen Versicherung, so richtet die Versicherung zusätzlich zur Rente ein Taggeld aus.

Eine versicherte Person, welche infolge Durchführung von Wiedereingliederungsmassnahmen nach Art. 8a IVG einen Einkommensverlust erleidet, hat Anspruch auf ein Taggeld. Dies betrifft z.B. eine versicherte Person, die neben dem Bezug einer Rente eine Teil-Arbeitstätigkeit ausübt und wegen einer ganztägigen Massnahme der IV an der Ausübung dieser Teil-Erwerbstätigkeit verhindert ist. Betroffen sind aber auch versicherte Personen, die ein Ersatzein-
kommen in Form eines Taggeldes einer anderen Versicherung beziehen und durch die Massnahme der IV diesen Taggeldanspruch verlieren.

8.2. **IV-Rente – Eingliederungsmassnahmen der IV**

8200 Wenn die IV bei Eingliederungsmassnahmen die Kosten für Unterkunft und Verpflegung überwiegend oder vollständig übernimmt, besteht kein Anspruch auf eine IV-Rente (Art. 43 Abs. 2 IVG).

8201 Die Rente entfällt nur für volle Kalendermonate, in denen Unterkunft und Verpflegung überwiegend von der IV getragen werden (ZAK 1983 S. 335).

8202 Die Kostenübernahme gilt als überwiegend, wenn die IV während mindestens fünf Tagen in der Woche für Unterkunft und Verpflegung vollständig aufkommt (Art. 28 Abs. 3 IVV; ZAK 1983 S. 335). Diese Voraussetzung gilt als erfüllt, wenn in einer Institution die 5 Tage-Woche üblich ist (z.B. Eingliederungsstätte).

8203 Es ist von den effektiven Verhältnissen in der Eingliederungsstätte auszugehen. Es ist unbeachtlich, ob die versicherte Person davon Gebrauch macht.

8.3. **IV-Rente – Rente der AHV**

*Artikel 43 Absatz 1 IVG*

Witwen, Witwer und Waisen, welche sowohl die Anspruchsvoraussetzungen für eine Hinterlassennrente der Alters- und Hinterlassennversicherung als auch für eine Rente der Invalidenversicherung erfüllen, haben Anspruch auf eine ganze Invalidenrente. Es wird aber nur die höhere der beiden Renten ausgerichtet.

8300 Es sind die Rz 3501 ff. und 5620 RWL zu beachten.
8.4. **IV-Rente – Rente der obligatorischen UV, MV oder BV und Heilbehandlung der obligatorischen UV oder MV**

8.4.1. **IV-Rente – Heilbehandlung der UV oder MV**

Die IV-Rente kann auch während einer laufenden Heilbehandlung der UV oder MV ausgerichtet werden.

*Beispiel:*
Eine Fabrikarbeiterin erleidet im September 2020 bei einem Arbeitsunfall schwere Frakturen. In der Folge stellen sich noch verschiedene Komplikationen (Nieren, Blase) ein. Im September 2021, d.h. ein Jahr nach dem Unfall, ist die von der SUVA übernommene Heilbehandlung noch nicht abgeschlossen. Eine berufliche Wiedereingliederung ist noch nicht möglich. Trotz der von der SUVA weiterhin gewährten medizinischen Massnahmen kann die Versicherte ab September 2021 eine ganze IV-Rente beanspruchen.

8.4.2. **IV-Rente – Rente der UV, der MV oder BV**

*Artikel 66 Absätze 1 und 2 ATSG*
1 Renten und Abfindungen verschiedener Sozialversicherungen werden unter Vorbehalt der Überentschädigung kumulativ gewährt.
2 Renten und Abfindungen werden nach den Bestimmungen des jeweiligen Einzelgesetzes und in nachstehender Reihenfolge gewährt:
   a. von der Alters- und Hinterlassenenversicherung oder der Invalidenversicherung;
   b. von der Militärversicherung oder der Unfallversicherung;
   c. von der beruflichen Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge nach dem BVG

*Artikel 69 Absätze 1 und 2 ATSG*
1 Das Zusammentreffen von Leistungen verschiedener Sozialversicherungen darf nicht zu einer Überentschädigung der berechtigten Person führen. Bei der Berechnung der Überentschädigung werden nur Leistungen gleicher Art und Zweckbestimmung berücksichtigt, die der anspruchsberechtigten Person auf Grund des schädigenden Ereignisses gewährt werden.

Ein Abweichen des Invaliditätsgrades kann sich z.B. aus folgenden Gründen ergeben:
- wenn die Invaliditätsschätzung der UV auf einem Rechtsfehler oder einer nicht vertretbaren Ermessensausübung beruht,
- wenn eine Rente der IV auch eine nicht nach UVG versicherte Invalidität entschädigt (Tätigkeit im Haushalt, selbstständige Tätigkeit usw.),
- wenn die UV nicht einen Einkommensvergleich angestellt, sondern eine Abfindungssumme zugesprochen hat (ZAK 1983 S. 116; ZAK 1981 S. 42),
- wenn die UV den Invaliditätsgrad durch einen Vergleich bestimmt hat (AHI-Praxis 2003 S. 106),
- wenn zwischen der SUVA und der versicherten Person im Rahmen einer freiwilligen Versicherung eine Lohnvereinbarung getroffen wurde (Art. 66 Abs. 4 UVG; Art. 135 Abs. 2 UVV),
- wenn die UV die Rente bereits bei ihrer Festsetzung abgestuft oder befristet hat,
- wenn die UV bei der Invaliditätsbestimmung das vorgezückte Alter der versicherten Person unberücksichtigt liess (Art. 28 Abs. 4 UVV) oder
- bei zusätzlichen unfallfremden Leiden (9C_7/2008).

Die IV hat sich bei der Invaliditätsgradbemessung an die rechtskräftige Invaliditätsschätzung der MV zu halten. Zwischen diesen beiden Sozialversicherungen besteht eine Bindungswirkung (9C_858/2008).

Im Bereich der obligatorischen BV besteht eine Bindungswirkung (BGE 133 V 67; BGE 132 V 1). Ein Entscheid der
IV ist für die Einrichtungen der beruflichen Vorsorge verbindlich, sofern die Vorsorgeeinrichtung in das IV-rechtliche Verfahren einbezogen wurde und soweit die konkrete Fragestellung für die Beurteilung des Rentenanspruchs gegenüber der IV entscheidend war (9C_552/2020; vgl. Art. 23, 24 Abs. 1 und 26 Abs. 1 BVG).

9. Übergangsbestimmungen (vgl. Anhänge IV und V)

9.1. Bestimmung des anwendbaren Rechts

9.1.1. Erstmalige Rentenzusprache


9.1.2. Erstmalige abgestufte bzw. befristete Rentenzusprache und Revisionsfälle


Beispiel 1:
Die versicherte Person bezieht eine halbe Rente (IV-Grad 55%). Im Mai 2021 ist eine Verbesserung eingetreten. Der

Beispiel 2:


9.2. Voraussetzungen für Wechsel zum neuen stu-
fenlosen Rentensystem bei laufenden Renten

Buchstaben b und c der Übergangsbestimmungen zur Änderung vom 19. Juni 2020 (Weiterentwicklung der IV)
b. Anpassung laufender Renten von Rentenbezügerinnen und -bezü-
gern, die das 55. Altersjahr noch nicht vollendet haben
Für Rentenbezügerinnen und -bezüger, deren Rentenanspruch vor Inkrafttreten dieser Änderung entstanden ist und die bei Inkrafttreten dieser Änderung das 55. Altersjahr noch nicht vollendet haben, bleibt der bisherige Rentenanspruch solange bestehen, bis sich der Invaliditätsgrad nach Artikel 17 Absatz 1 ATSG ändert.

Der bisherige Rentenanspruch bleibt auch nach einer Änderung des Invaliditätsgrades nach Artikel 17 Absatz 1 ATSG bestehen, sofern die Anwendung von Artikel 28b des vorliegenden Gesetzes zur Folge hat, dass der
bisherige Rentenanspruch bei einer Erhöhung des Invaliditätsgrades sinkt oder bei einem Sinken des Invaliditätsgrades ansteigt.

3 Für Rentenbezügerinnen und -bezüger, deren Rentenanspruch vor Inkrafttreten dieser Änderung entstanden ist und die bei Inkrafttreten dieser Änderung das 30. Altersjahr noch nicht vollendet haben, wird die Regelung des Rentenanspruchs nach Artikel 28b des vorliegenden Gesetzes spätestens 10 Jahre nach Inkrafttreten dieser Änderung angewendet. Falls der Rentenbetrag im Vergleich zum bisherigen Betrag sinkt, wird der versicherten Person der bisherige Betrag solange ausgerichtet, bis sich der Invaliditätsgrad nach Artikel 17 Absatz 1 ATSG verändert.

c. Nichtanpassung laufender Renten von Rentenbezügerinnen und -bezügern, die das 55. Altersjahr vollendet haben

Für Rentenbezügerinnen und -bezüger, deren Rentenanspruch vor Inkrafttreten dieser Änderung entstanden ist und die bei Inkrafttreten dieser Änderung das 55. Altersjahr vollendet haben, gilt das bisherige Recht.

9.2.1. Besitzstand bei über 55-jährigen Personen


9.2.2. Wechsel bei Revisionsgrund


9202 In Abweichung zu Rz 9201 bleibt der bisherige Rentenanspruch trotz Erfüllung der Voraussetzungen nach Art. 17 Abs. 1 ATSG bestehen, wenn der Rentenanspruch bei einer Erhöhung des Invaliditätsgrades sinken oder bei einem Sinken des Invaliditätsgrades ansteigen würde. Eine solche Konstellation liegt nur in folgenden Fällen vor:

<table>
<thead>
<tr>
<th>IV-Grad (bisher)</th>
<th>IV-Grad (neu)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

EDI BSV | Kreisschreiben über Invalidität und Rente in der Invalidenversicherung (KSIR)
9.2.3. Ausnahme bei unter 30-jährigen Personen


9204 Soweit der Rentenbetrag der versicherten Personen nach Überführung am 1. Januar 2032 sinken würde, wird weiterhin der bisherige Rentenbetrag ausgerichtet. Dies trifft zu, wenn der bisherige Invaliditätsgrad zwischen 60% und 69% liegt.

9.3. Geburts- und früh invalide Versicherte

Buchstabe b der Übergangsbestimmungen zur Änderung vom 3. November 2021
b. Bemessung Invaliditätsgrad
Wurde einer versicherten Person, die wegen der Invalidität keine zurreichenden beruflichen Kenntnisse erwerben konnte, eine IV-Rente vor dem Inkrafttreten der Änderung vom 3. November 2021 zugesprochen und hat sie im Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Änderung das 30. Altersjahr noch nicht vollendet, so ist der IV-Rentenanspruch innerhalb eines Jahres nach den neuen Bestimmungen zu revidieren. Davon ausgenommen sind Versicherte, die bereits eine ganze Rente erhalten. Eine allfällige Erhöhung
Unter diese Regelung fallen unter 30-jährige Personen, die aufgrund der Invalidität keine berufliche Ausbildung beginnen oder abschließen konnten (vgl. Art. 26 Abs. 6 IVV) und deren Valideneinkommen nach Artikel 26 Absatz 1 IVV in der Fassung gültig bis 31. Dezember 2021 berechnet wurde.


Nicht von dieser Regelung erfasst sind:
- Über 30-jährige Personen, die aufgrund der Invalidität keine berufliche Ausbildung beginnen oder abschließen konnten (vgl. Art. 26 Abs. 6 IVV);
- Personen, bei welchen trotz Vorliegen eines eidgenössischen Berufsattests oder eines eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses das Valideneinkommen nach Artikel 26 Absatz 1 IVV in der Fassung gültig bis 31. Dezember 2021 berechnet wurde.
Für diese Personen finden die Rz 9200 bis 9204 Anwendung.
Anhang I: Standardindikatoren im Detail

Zur Beachtung: Die Handhabung des Katalogs muss stets den Umständen des Einzelfalles gerecht werden. Es handelt sich nicht um eine „abhakbare Checkliste“ (BGE 141 V 281 Erw. 4.1.1)

<table>
<thead>
<tr>
<th>A. Kategorie &quot;funktioneller Schweregrad&quot;</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1. Komplex &quot;Gesundheitsschädi{}gung&quot;</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### 1.1 Ausprägung der diagnoserelevanten Befunde

- Feststellungen über die konkreten Erscheinungsformen der diagnostizierten Gesundheitsschädigung helfen dabei, Funktionseinschränkungen, welche auf diese Gesundheitsschädigung zurückzuführen sind, von den (direkten) Folgen nicht versicherter Faktoren zu unterscheiden.
- Ausgangspunkt ist der diagnose-inhärente Mindestschweregrad.
- Die Ausschlussgründe nach BGE 131 V 49 sind zu beachten. So liegt regelmäßig keine versicherte Gesundheitsschädigung vor, soweit die Leistungseinschränkung auf Aggravation oder einer ähnlichen Erscheinung beruht. Hinweise auf solche und andere Äußerungen eines sekundären Krankheitsgewinns ergeben sich namentlich, wenn:
  - eine erhebliche Diskrepanz zwischen den geschilderten Schmerzen und dem gezeigten Verhalten oder der Anamnese besteht;
  - intensive Schmerzen angegeben werden, deren Charakterisierung jedoch vage bleibt;
  - keine medizinische Behandlung und Therapie in Anspruch genommen wird;
  - demonstrativ vorgetragene Klagen auf den Sachverständigen unglaubwürdig wirken;
  - schwere Einschränkungen im Alltag behauptet werden, das psychosoziale Umfeld jedoch weitgehend intakt ist.
| 1.2 Behandlungs-Erfolg oder -Resistenz | Rückschlüsse auf den Schweregrad sollen nicht mehr über den Begriff des primären Krankheitsgewinns erfolgen. | Das definitive Scheitern einer indizierten, lege artis und mit optimaler Kooperation durchgeführten Therapie weist auf eine negative Prognose hin. Wenn dagegen die erfolglos gebliebene Behandlung nicht (mehr) dem aktuellen Stand der Medizin entspricht oder im Einzelfall als ungeeignet erscheint, so ist daraus für den Schweregrad der Störung nichts abzuleiten.
Bei einem erst relativ kurze Zeit andauernden Krankheitsgeschehen, dürften noch kaum eine Chronifizierung vorliegen und therapeutische Optionen grundsätzlich bestehen, womit eine Behandlungsresistenz auszuschliessen wäre. Dies zeigt, dass die Frage nach der Chronifizierung einer psychischen Erkrankung bei der Beurteilung des Schweregrades meist nicht wesentlich weiterführt.
Soweit im Übrigen aus der Inanspruchnahme von Therapien und der Kooperation auf Vorhandensein oder Ausmass des Leidensdrucks zu schliessen ist, geht es um die Konsistenz der Auswirkungen einer Gesundheitsschädigung. |
| 1.4 Komorbiditäten | Die psychische Komorbidität ist nicht mehr generell vorrangig, sondern lediglich gemäss ihrer konkreten Bedeutung im Einzelfall beachtlich, so namentlich als Gradmesser dafür, ob sie der versicherten Person Ressourcen raubt.
Die bisherigen Kriterien "psychiatrische Komorbidität" und "körperliche Begleiterkrankungen" sind zu einem einheitlichen Indikator zusammenzufassen. Erforderlich ist eine Gesamtbetrachtung der Wechselwirkungen und sonstigen Bezüge des psychischen Leidens zu sämtlichen begleitenden krankheitswertigen Störungen. Eine Störung, welche nach der Rechtsprechung als solche nicht invalidisierend sein kann, ist nicht Komorbidität, sondern allenfalls im Rahmen der Persönlichkeitsdiagnostik zu berücksichtigen.
Das Erfordernis einer Gesamtbetrachtung gilt grundsätzlich unabhängig davon, wie es um den Zusammenhang zwischen der psychischen Erkrankung und der Komorbidität bestellt ist. Daher verliert z.B. eine Depression nicht mehr allein wegen ihrer (allfälligen) medizinischen Konnektizität zum Schmerzleiden jegliche Bedeutung als potentiell ressourcenhemmender Faktor. Beschwerdebilder jedoch, die bloss als diagnostisch unterschiedlich erfasste Varianten derselben Entität mit identischen Symptomen... |

- Es besteht grundsätzlich kein linearer Zusammenhang zwischen der Anzahl der nicht ausreichend organisch erklärten Körperbeschwerden und dem Schweregrad der funktionellen Beeinträchtigung. Es gibt somit keine schematische Regel im Sinne "je größer die Anzahl der Einzelbeschwerden, desto höher die funktionelle Einschränkung"

2. Komplex "Persönlichkeit" (Persönlichkeitsdiagnostik, persönliche Ressourcen)

- Da die Persönlichkeitsdiagnostik mehr als andere (z.B. symptom- und verhaltensbezogene) Indikatoren untersucherabhängig ist, bestehen hier besonders hohe Begründungsanforderungen.

3. Komplex "Sozialer Kontext"

- Der soziale Kontext bestimmt auch mit darüber, wie sich die (kausal allein massgeblichen) Auswirkungen der Gesundheitsbeeinträchtigung konkret manifestieren: Soweit soziale Belastungen direkt negative funktionelle Folgen zeitigen, bleiben sie nach wie vor ausgeklammert (sog. psychosoziale und soziokulturelle Belastungsfaktoren). Anderseits hält der Lebenskontext der versicherten Person auch (mobilisierbare) Ressourcen bereit, so die Unterstützung, die ihr im sozialen Netzwerk zuteilwird.
- Immer ist sicherzustellen, dass gesundheitlich bedingte Erwerbsunfähigkeit zum einen (Art. 4 Abs. 1 IVG) und nicht versicherte Erwerbslosigkeit oder andere belastende Lebenslagen zum andern nicht ineinander aufgehen.

B. Kategorie "Konsistenz" (Gesichtspunkte des Verhaltens)

1. Gleichmäßige Einschränkung des Aktivitätsniveaus in allen vergleichbaren Lebensbereichen

- Der Indikator einer gleichmäßigen Einschränkung des Aktivitätsniveaus in allen vergleichbaren Lebensbereichen zielt auf die Frage ab, ob die diskutierte Einschränkung in Beruf und Erwerb (bzw. bei Nichterwerbstätigen im Aufgabenbereich) einerseits und in den sonstigen Lebensbereichen (z.B. Freizeitgestaltung) anderseits gleich ausgeprägt ist.
- Soweit erhebbar, empfiehlt sich ein Vergleich mit dem Niveau sozialer Aktivität vor Eintritt der Gesundheitsschädigung. Das Aktivitätsniveau der versicherten Person ist stets im Verhältnis zur geltend gemachten Arbeitsunfähigkeit zu sehen.
<table>
<thead>
<tr>
<th>2. Behandlungs- und eingliederungsanamnestisch ausgewiesener Leidensdruck</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>• Die Inanspruchnahme von therapeutischen Optionen, das heisst das Ausmass, in welchem Behandlungen wahrgenommen oder eben vernachlässigt werden, weist auf den tatsächlichen Leidensdruck hin. Ist die Nichtinanspruchnahme einer zumutbaren und empfohlenen Therapie jedoch auf eine Unfähigkeit zur Krankheitseinsicht zurückzuführen, ist nicht auf fehlenden Leidensdruck zu schliessen.</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Anhang II: Berechnung der mittleren Arbeitsunfähigkeit und der Wartezeit

Die Formel lautet:

\[ \frac{\sum_{t=10}^{365} Arbeitsunfähigkeit_t}{365} \geq 40 \]

Beispiel 1:
Eine versicherte Person war während Jahren zu 20% arbeitsunfähig. Ab dem 15.10.2018 bis 31.12.2018 war sie zu 100% arbeitsunfähig und ab 01.01.2019 zu 50% arbeitsunfähig. Wann war die Wartezeit, während welcher die versicherte Person durchschnittlich zu mindestens 40% arbeitsunfähig gewesen war, abgelaufen?
Um diesen Zeitpunkt zu berechnen verschiebt man den Jahresausschnitt so, dass die mittlere Arbeitsunfähigkeit 40 % beträgt.
Variable ist a, also die Dauer von der letzten Arbeitsunfähigkeitsänderung bis zum Anspruchsbeginn.
Damit hat man 3 Perioden mit unterschiedlicher Arbeitsunfähigkeit mit folgender Dauer in Tagen:
Erste Periode: 365-78-a;
Dritte Periode: a
Zusammengezählt ergeben diese 3 Perioden ein Jahr: (365-78-a) + 78 + a = 365
Diese 3 Perioden setzt man nun in die Formel ein, womit man a bestimmen kann:

\[
\frac{(365-78-a) \times 20 + 78 \times 100 + a \times 50}{365} = 40
\]

\[
\frac{(5740 - 20a + 7800 + 50a)}{365} = 40
\]

\[
13540 + 30a = 40 \times 365
\]

\[
a = \frac{14600 - 13540}{30}
\]

\[
a = 35.33
\]

Der Wert von 40 % wird somit am 36. Tag, also am 5. Februar 2019 überschritten (Ablauf Wartefrist).
**Beispiel 2:**
Eine versicherte Person war während Jahren zu 20% arbeitsunfähig. Ab dem 09.10.2018 bis 07.01.2019 war sie zu 50% arbeitsunfähig und ab dem 08.01.2019 bis 25.05.2019 zu 30%. Ab 26.05.2019 ist sie zu 50% arbeitsunfähig. Wann war die Wartezeit, während welcher die versicherte Person durchschnittlich zu mindestens 40% arbeitsunfähig gewesen war, abgelaufen?

Um diesen Zeitpunkt zu berechnen verschiebt man den Jahresausschnitt so, dass die mittlere Arbeitsunfähigkeit 40 % beträgt.

Variable ist a, also die Dauer von der letzten Arbeitsunfähigkeitsänderung bis zum Anspruchsbeginn.

Damit hat man 4 Perioden mit unterschiedlicher Arbeitsunfähigkeit mit folgender Dauer in Tagen:

Erste Periode: 365-91-138-a;

Zweite Periode (09.10.2018 - 07.01.2019): 91;

Dritte Periode (08.01 - 25.05.2019): 138;
Vierte Periode: a

Zusammengezählt ergeben diese 4 Perioden ein Jahr: (365-91-138-a) + 91 + 138 + a = 365

Diese 4 Perioden setzt man in die Formel ein, womit man a bestimmen kann:

\[
\frac{(365-91-138-a) \times 20 + 91 \times 50 + 138 \times 30 + a \times 50}{365} = 40
\]

\[
\frac{(2720 - 20a + 4550 + 4140 + 50a)}{365} = 40
\]

\[
11410 + 30a = 40 \times 365
\]

\[
a = \frac{(14600 - 11410)}{30}
\]

\[
a = 106.33
\]

Der Wert von 40 % wird somit am 107. Tag, also am 9. September 2019 überschritten (Ablauf Wartefrist)
<table>
<thead>
<tr>
<th>Name</th>
<th>Beschreibung</th>
<th>Bemerkung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>TA1 skill level</td>
<td>Monatlicher Bruttolohn (Zentralwert) nach Wirtschaftszweigen, Kompetenzniveau und Geschlecht - Privater Sektor</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>T11</td>
<td>Monatlicher Bruttolohn (Zentralwert und Quartilbereich) nach Ausbildung, beruflicher Stellung und Geschlecht - Privater und öffentlicher Sektor (Bund, Kantone, Bezirke, Gemeinden, Körperschaften, Kirchen) zusammen</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>T17</td>
<td>Monatlicher Bruttolohn (Zentralwert) nach Berufsgruppen, Lebensalter und Geschlecht - Privater und öffentlicher Sektor (Bund, Kantone, Bezirke, Gemeinden, Körperschaften, Kirchen) zusammen</td>
<td>Unter „Lebensalter“ das Total verwenden. Kann als Hilfe für die Festlegung des Kompetenzniveaus verwendet werden.</td>
</tr>
<tr>
<td>T1.1.10 T1.1.10 T1.2.10</td>
<td>Nominallohnindex, 2011-2021</td>
<td>Es sind geschlechtsspezifische Werte zu verwenden. Bei Geburts- und Frühinvaliden nach Art. 26 Abs. 6 IVV sind dagegen geschlechtsunabhängige Werte zu verwenden. Quartalsschätzungen sind nicht zu berücksichtigen.</td>
</tr>
<tr>
<td>T 03.02.03.01.04.01</td>
<td>Betriebsübliche Arbeitszeit nach Wirtschaftsabteilungen in Stunden pro Woche</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
Anhang IV: Fallgruppen altes/neues Rentensystem nach Jahrgang
07/22

Als Orientierungshilfe für die nachfolgenden Ausführungen dient die nachstehende Übersicht mit den nummerierten Fallgruppen.

**Jahrgänge 1957 bis 1966 (Gruppe «Besitzstand»)**


- Entsteht der Rentenanspruch bei solchen versicherten Personen erst nach dem Inkrafttreten der Weiterentwicklung IV, so gilt das neue Rentensystem (Art. 28b IVG). (Nr. 2)
- Bestand vor dem 1. Januar 2022 ein Rentenanspruch, so fallen die versicherten Personen unter den Besitzstand der Übergangsbestimmungen zur Änderung vom 19. Juni 2020 Bst. c IVG und verbleiben in allen Fällen bis zur ordentlichen Pensionierung im alten Rentensystem bzw. im bisherigen Recht. (Nr. 1)

**Jahrgänge 1967 bis 1991 (Gruppe «Mainstream»)**


- Entsteht der Rentenanspruch bei solchen versicherten Personen erst nach dem Inkrafttreten der Weiterentwicklung IV, so gilt das neue Rentensystem (Art. 28b IVG). (Nr. 6)
  - Wird in den Folgejahren im Rahmen eines Revisionsverfahrens festgestellt, dass sich der Invaliditätsgrad ändert, so ist danach zu unterscheiden, ob eine Änderung vor dem 1. Januar 2022 eingetreten ist oder eine Änderung um mindestens 5 Prozentpunkte des IV-Grades vorliegt (Art. 17 Abs. 1 ATSG).
    - Bei einer massgebenden Änderung vor dem 1. Januar 2022 oder bei einer Änderung um weniger als 5 Prozentpunkte bleibt die versicherte Person im alten Rentensystem. (Nr. 5)
    - Bei einer Änderung von 5 Prozentpunkten oder mehr erfolgt grundsätzlich eine Überführung ins neue Rentensystem. (Nr. 4)
  - Würde die Anwendung des Art. 28b IVG dazu führen, dass der bisherige Rentenanspruch bei einer Erhöhung des Invaliditätsgrades sinkt oder bei einem Sinken des Invaliditätsgrades ansteigt (vgl. Übergangsbestimmungen zur Änderung vom 19. Juni 2020 Bst. b Abs. 2 IVG), so bleibt die versicherte Person jedoch ausnahmsweise im alten Rentensystem. (Nr. 3)
**Jahrgänge 1992 bis 2003 (Gruppe «junge Erwachsene»)**


- Entsteht der Rentenanspruch bei solchen versicherten Personen erst nach dem Inkrafttreten der Weiterentwicklung IV, so gilt neues Recht und damit das **neue Rentensystem** (Art. 28b IVG). (Nr. 13)
- Bestand vor dem 1. Januar 2022 ein Rentenanspruch, so muss geprüft werden, ob es sich um eine Person handelt, die aufgrund ihrer Invalidität keine berufliche Ausbildung beginnen oder abschliessen konnte (vgl. Rz 9300 ff.).
  - Liegt kein solcher Fall vor, finden die Übergangsbestimmungen zur Änderung vom 19. Juni 2020 Bst. b Abs. 1 IVG Anwendung. Diese Personen verbleiben grundsätzlich im **alten Rentensystem** bzw. im bisherigen Recht. Wird in den Folgejahren im Rahmen eines Revisionsverfahrens festgestellt, dass sich der Invaliditätsgrad ändert, so ist danach zu unterscheiden, ob eine Änderung um mindestens 5 Prozentpunkte des IV-Grades vorliegt (Art. 17 Abs. 1 ATSG).
    - Bei einer massgebenden Änderung vor dem 1. Januar 2022 oder bei einer Änderung um weniger als 5 Prozentpunkte bleibt die versicherte Person im **alten Rentensystem**. (Nr. 12)
    - Bei einer Änderung von 5 Prozentpunkten oder mehr erfolgt grundsätzlich eine Überführung ins neue Rentensystem. (Nr. 11)
      Würde die Anwendung des Art. 28b IVG dazu führen, dass der bisherige Rentenanspruch bei einer Erhöhung des Invaliditätsgrades sinkt oder bei einem Sinken des Invaliditätsgrades ansteigt (vgl. Übergangsbestimmungen zur Änderung vom 19. Juni 2020 Bst. b Abs. 2 IVG), so **verbleibt** die versicherte Person jedoch ausnahmsweise im **alten Rentensystem**. (Nr. 10)
  - Handelt es sich um eine Person, die aufgrund ihrer Invalidität keine berufliche Ausbildung beginnen oder abschliessen konnte, erfolgt gemäß den Übergangsbestimmungen zur Änderung vom 3. November 2021 Bst. b IVV innerhalb eines Jahres eine Revision des Rentenanspruchs nach der neuen Bestimmung von Art. 26 Abs. 6 IVV.
    - Ändert sich der Invaliditätsgrad dabei um weniger als 5 Prozentpunkte, so bleibt der bisherige Rentenanspruch bestehen. Kommt es in den Folgejahren zu einer Revision, wird sie so behandelt wie alle anderen Fälle der Gruppe der «jungen Erwachsenen». (Nr. 9)
    - Ändert sich der Invaliditätsgrad um 5 Prozentpunkte oder mehr (Art. 17 ATSG), so werden diese Fälle zeitgleich ins neue Rentensystem überführt. (Nr. 8)
      Würde die Anwendung des Art. 28b IVG dazu führen, dass der bisherige Rentenanspruch bei einer Erhöhung des Invaliditätsgrades sinkt oder bei einem Sinken des Invaliditätsgrades ansteigt (vgl. Übergangsbestimmungen zur Änderung vom 19. Juni 2020 Bst. b Abs. 2 IVG), so **verbleibt** die versicherte Person jedoch ausnahmsweise im **alten Rentensystem**. Kommt es in den Folgejahren zu einer Revision, wird sie so behandelt wie alle anderen Fälle der Gruppe der «jungen Erwachsenen». (Nr. 7)

10 Jahre nach dem Inkrafttreten der Weiterentwicklung IV, also per 1. Januar 2032, werden alle Versicherten der Gruppe «junge Erwachsene», welche sich noch im alten Rentensystem befinden, ins neue Rentensystem überführt (Übergangsbestimmungen zur Änderung vom 19. Juni 2020 Bst. b Abs. 3 IVG). Dabei ist zu beachten, dass ihnen weiterhin der bisherige Betrag ausgerichtet wird, falls der Rentenbetrag nach dem neuen Rentensystem im Vergleich zum bisherigen Betrag sinken würde. (Nr. 7, 9, 10, 12)
Fallgruppen

Jahrgang

1957 (d) / 1958 (v) – 1966
55 – < 64 / 65 Jahre alt

1967 – 1991
30 – 54 Jahre alt

1992 – 2003
18 – 29 Jahre alt

Entstehung des Rentenanspruchs vor oder nach dem 1.1.2022 (unabhängig vom Verfügungsdatum)?

Geburts- und Frühinvaliden: Handelt es sich um eine Person, die aufgrund ihrer Invalidität keine berufliche Ausbildung begonnen oder abschließen konnte (vgl. Rz 9300 ff.)? Wenn ja, ist der Rentenanspruch innerhalb eines Jahres zu haben (Auszugnahme: garannte Rente).

Massgebende Änderung des Invaliditätsgrades (Art. 88a IVV) um mindestens 5 Prozentpunkte (Art. 17 Abs. 1 ATSG) ab dem 1.1.2022?

Rentenanspruch^- um 1% oder 1% umgekehrt?

Anwendbares System

1. alt
2. neu
3. alt
4. neu
5. alt
6. neu
7. alt
8. neu
9. alt
10. neu
11. neu
12. alt
13. neu

Gesetzes-/Verordnung Grundlagen

Übergangsbest. Bst. c IVG
Übergangsbest. Bst. b Abs. 2 IVG
Übergangsbest. Bst. b Abs. 1-3 IVG
Übergangsbest. Bst. b Abs. 1-3 IVG

*altes System für maximal 10 Jahre
**neues System nach spätestens 10 Jahren (1. Januar 2032). Falls der Rentenbetrag im Vergleich zum bisherigen Betrag sinkt, wird der versicherten Person der bisherige Betrag solange ausgerichtet, bis sich der Invaliditätsgrad nach Artikel 17 Absatz 1 ATSG verändert.

EDI BSV | Kreisschreiben über Invalidität und Rente in der Invalidenversicherung (KSIR)
### Anhang V: Inhalt und Form der IV-Revisionsentscheide

#### 07/22

**Revision der Rente mit massgebender Änderung vor 1.1.2022**

<table>
<thead>
<tr>
<th>IV-Grad vor Revision</th>
<th>Anwendbares Rentensystem vor Revision</th>
<th>Alter der vP am 1.1.2022</th>
<th>errechneter IV-Grad nach Revision</th>
<th>∆ in %-Punkte</th>
<th>Anwendbares Rentensystem für die Revision</th>
<th>Anwendbarer IV-Grad</th>
<th>Rente</th>
<th>Information IVST an vP</th>
<th>Meldung IVST an ZAS</th>
<th>Meldung IVST an AK</th>
<th>Sonderfallcode</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Alt 43%</td>
<td>Alt Irrelevant</td>
<td>49%</td>
<td>N/A</td>
<td>Alt 49%</td>
<td>1/4</td>
<td>49%</td>
<td>49%</td>
<td>M* 49%</td>
<td>43%</td>
<td>ohne Änderung</td>
<td>Kopie der Mitteilung**</td>
</tr>
<tr>
<td>Alt 43%</td>
<td>Alt Irrelevant</td>
<td>51%</td>
<td>N/A</td>
<td>Alt 51%</td>
<td>1/2</td>
<td>51%</td>
<td>51%</td>
<td>V&amp;V 51%</td>
<td>43%</td>
<td>mit Änderung</td>
<td>Mitteilung des Beschlusses</td>
</tr>
<tr>
<td>Alt 43%</td>
<td>Alt Irrelevant</td>
<td>43%</td>
<td>N/A</td>
<td>Alt 43%</td>
<td>1/4</td>
<td>-</td>
<td>M*</td>
<td>43%</td>
<td>43%</td>
<td>ohne Änderung</td>
<td>Keine</td>
</tr>
<tr>
<td>Alt 70%</td>
<td>Alt Irrelevant</td>
<td>80%</td>
<td>N/A</td>
<td>Alt 80%</td>
<td>1/1</td>
<td>80%</td>
<td>80%</td>
<td>M* 80%</td>
<td>70%</td>
<td>ohne Änderung</td>
<td>Kopie der Mitteilung**</td>
</tr>
<tr>
<td>Alt 43%</td>
<td>Alt Irrelevant</td>
<td>39%</td>
<td>N/A</td>
<td>Alt 39%</td>
<td>-</td>
<td>39%</td>
<td>39%</td>
<td>V&amp;V 39%</td>
<td>43%</td>
<td>mit Änderung</td>
<td>Kopie V&amp;V</td>
</tr>
</tbody>
</table>

* Bei Revision auf Gesuch hin ist ein Vorbescheid und eine Verfügung zu erlassen (vgl. Rz. 6001 ff. KSVI).
** Bei Revision auf Gesuch hin erhält die Ausgleichskasse eine Kopie von Vorbescheid und Verfügung, wenn der IV-Grad ändert.

**Fussnote:**

1 Rz. 704 und 712 KSGLS

**Abkürzungen:**

N/A = nicht anwendbar
M = Mitteilung
V&V = Vorbescheid und Verfügung

---

EDI BSV | Kreisschreiben über Invalidität und Rente in der Invalidenversicherung (KSIR)
### Revision der Rente mit massgebender Änderung ab 1.1.2022

<table>
<thead>
<tr>
<th>IV-Grad vor Revision</th>
<th>Anwendbares Rentensystem vor Revision</th>
<th>Alter der vP am 1.1.2022</th>
<th>errechneter IV-Grad nach Revision △ in %-Punkte</th>
<th>Anwendbares Rentensystem für die Revision</th>
<th>Anwendbarer IV-Grad</th>
<th>Rente</th>
<th>Information IVST an vP</th>
<th>IV-Grad</th>
<th>Form</th>
<th>IV-Grad</th>
<th>bisherig. IV-Grad</th>
<th>Ergebnis</th>
<th>Meldung IVST an ZAS</th>
<th>Meldung IVST an AK</th>
<th>Sonderfallcode</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>43%</td>
<td>Alt</td>
<td>&gt; 55</td>
<td>49%</td>
<td>N/A</td>
<td>Alt¹</td>
<td>49%</td>
<td>1/4</td>
<td>49%</td>
<td>M*</td>
<td>49%</td>
<td>43%</td>
<td>ohne Änderung</td>
<td>Kopie der Mitteilung**</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>43%</td>
<td>Alt</td>
<td>&gt; 55</td>
<td>51%</td>
<td>N/A</td>
<td>Alt¹</td>
<td>51%</td>
<td>1/2</td>
<td>51%</td>
<td>V&amp;V</td>
<td>51%</td>
<td>43%</td>
<td>mit Änderung</td>
<td>Mitteilung des Beschlusses</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>43%</td>
<td>Alt</td>
<td>&gt; 55</td>
<td>39%</td>
<td>N/A</td>
<td>Alt¹</td>
<td>39%</td>
<td>-</td>
<td>39%</td>
<td>V&amp;V</td>
<td>39%</td>
<td>43%</td>
<td>mit Änderung</td>
<td>Kopie V&amp;V</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>43%</td>
<td>Alt</td>
<td>&lt; 55</td>
<td>47%</td>
<td>&lt; 5</td>
<td>Alt²</td>
<td>43%</td>
<td>1/4</td>
<td>-</td>
<td>M*</td>
<td>43%</td>
<td>43%</td>
<td>ohne Änderung</td>
<td>Keine</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>43%</td>
<td>Alt</td>
<td>&lt; 55</td>
<td>49%</td>
<td>&gt; 5</td>
<td>Neu²</td>
<td>49%</td>
<td>47.5%</td>
<td>49%</td>
<td>V&amp;V</td>
<td>49%</td>
<td>43%</td>
<td>mit Änderung</td>
<td>Mitteilung des Beschlusses</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>43%</td>
<td>Alt</td>
<td>&lt; 55</td>
<td>39%</td>
<td>&lt; 5</td>
<td>Alt²</td>
<td>43%</td>
<td>1/4</td>
<td>-</td>
<td>M*</td>
<td>43%</td>
<td>43%</td>
<td>ohne Änderung</td>
<td>Keine</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>43%</td>
<td>Alt</td>
<td>&lt; 55</td>
<td>38%</td>
<td>&gt; 5</td>
<td>Neu²</td>
<td>38%</td>
<td>-</td>
<td>38%</td>
<td>V&amp;V</td>
<td>38%</td>
<td>43%</td>
<td>mit Änderung</td>
<td>Kopie V&amp;V</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>60%</td>
<td>Alt</td>
<td>&lt; 55</td>
<td>66%</td>
<td>&gt; 5</td>
<td>Alt³</td>
<td>60%</td>
<td>3/4</td>
<td>-</td>
<td>M*</td>
<td>60%</td>
<td>60%</td>
<td>ohne Änderung</td>
<td>Kopie der Mitteilung**</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>49%</td>
<td>Alt</td>
<td>&lt; 55</td>
<td>42%</td>
<td>&gt; 5</td>
<td>Alt³</td>
<td>49%</td>
<td>1/4</td>
<td>-</td>
<td>M*</td>
<td>49%</td>
<td>49%</td>
<td>ohne Änderung</td>
<td>Kopie der Mitteilung**</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>70%</td>
<td>Alt</td>
<td>&lt; 55</td>
<td>80%</td>
<td>&gt; 5</td>
<td>Alt²</td>
<td>80%</td>
<td>1/1</td>
<td>80%</td>
<td>M*</td>
<td>80%</td>
<td>70%</td>
<td>ohne Änderung</td>
<td>Kopie der Mitteilung**</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>70%</td>
<td>Alt</td>
<td>&lt; 55</td>
<td>74%</td>
<td>&lt; 5</td>
<td>Alt²</td>
<td>70%</td>
<td>1/1</td>
<td>-</td>
<td>M*</td>
<td>70%</td>
<td>70%</td>
<td>ohne Änderung</td>
<td>Keine</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>55%</td>
<td>Alt</td>
<td>&lt; 55</td>
<td>50%</td>
<td>&gt; 5</td>
<td>Neu</td>
<td>50%</td>
<td>50%</td>
<td>50%</td>
<td>V&amp;V</td>
<td>50%</td>
<td>55%</td>
<td>mit Änderung</td>
<td>Mitteilung des Beschlusses</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>IV-Grad vor Revision</td>
<td>Anwendbares Rentensystem vor Revision</td>
<td>Alter der vP am 1.1.2022</td>
<td>errechneter IV-Grad nach Revision △ in %-Punkte</td>
<td>Anwendbares Rentensystem für die Revision</td>
<td>Anwendbarer IV-Grad</td>
<td>Rente</td>
<td>Information IVST an vP</td>
<td>Meldung IVST an ZAS</td>
<td>Meldung IVST an AK</td>
<td>Sonderfallcode</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>----------------------</td>
<td>--------------------------------------</td>
<td>--------------------------</td>
<td>-----------------------------------------------</td>
<td>----------------------------------------</td>
<td>-------------------</td>
<td>--------</td>
<td>------------------------</td>
<td>-------------------</td>
<td>-----------------</td>
<td>----------------</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>43%</td>
<td>Neu</td>
<td>Irrelevant</td>
<td>47% &lt; 5</td>
<td>Neu</td>
<td>43%</td>
<td>32.5%</td>
<td>-</td>
<td>M*</td>
<td>43%</td>
<td>ohne Änderung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>43%</td>
<td>Neu</td>
<td>Irrelevant</td>
<td>49% &gt; 5</td>
<td>Neu</td>
<td>49%</td>
<td>47.5%</td>
<td>49% V&amp;V</td>
<td>43%</td>
<td>mit Änderung</td>
<td>Mitteilung des Beschlusses</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>70%</td>
<td>Neu</td>
<td>Irrelevant</td>
<td>80% &gt; 5</td>
<td>Neu</td>
<td>80%</td>
<td>100%</td>
<td>-</td>
<td>M*</td>
<td>70%</td>
<td>ohne Änderung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>70%</td>
<td>Neu</td>
<td>Irrelevant</td>
<td>74% &lt; 5</td>
<td>Neu</td>
<td>70%</td>
<td>100%</td>
<td>-</td>
<td>M*</td>
<td>70%</td>
<td>ohne Änderung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

* Bei Revision auf Gesuch hin ist ein Vorbescheid und eine Verfügung zu erlassen (vgl. Rz. 6001 ff. KSVI).
** Bei Revision auf Gesuch hin erhält die Ausgleichskasse eine Kopie von Vorbescheid und Verfügung, wenn der IV-Grad ändert oder der Sonderfallcode 33 vorliegt.

**Fussnoten:**
1 Rz. 704 und 712 KSGLS
2 Für RentenbezügerInnen, deren Rentenanspruch vor dem 1.1.2022 entstanden ist und die am 1.1.2022 das 55. Altersjahr noch nicht vollendet haben, bleibt der bisherige Rentenanspruch solange bestehen, bis sich der IV-Grad nach Art. 17 Abs. 1 ATSG ändert (vgl. Übergangsbest. Bst. b Abs. 1 IVG).
3 Der bisherige Rentenanspruch bleibt auch nach einer Änderung des IV-Grades nach Art. 17 Abs. 1 ATSG bestehen, sofern die Anwendung von Art. 28b IVG zur Folge hat, dass der bisherige Rentenanspruch bei einer Erhöhung des IV-Grades sinkt oder bei einem Sinken des IV-Grades ansteigt (vgl. Übergangsbest. Bst. b Abs. 2 IVG).
4 Für RentenbezügerInnen, deren Rentenanspruch vor dem 1.1.2022 entstanden ist und die am 1.1.2022 das 55. Altersjahr vollendet haben, gilt das bisherige Recht (vgl. Übergangsbest. Bst. c IVG).

**Abkürzungen:**
N/A = nicht anwendbar
M = Mitteilung
V&V = Vorbescheid und Verfügung